Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: i. V. J. Hachfeld in Posen.



Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 282

Die „**Posener Zeitung**“ erscheint wochentäglich **drei Mal**, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 23. April.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.,** auf der letzten Seite **30 Pf.,** in der **Mittagausgabe 25 Pf.,** an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags,** für die **Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm.** angenommen.

1892

Zur Lage in Griechenland.

Das gesammte öffentliche Interesse in ganz Griechenland konzentrirt sich, wie natürlich, zur Zeit auf einen Punkt: die bevorstehenden Wahlen. Handelt es sich doch dabei um Sein oder Nichtsein des gegenwärtigen Königs, ja womöglich der ganzen Dynastie, deren Lage durch den Bruch mit Delijannis und dessen Gefolgschaft bekanntlich aufs äußerste gefährdet ist. Der Ausgang der Wahlen muß zeigen, ob das herrschende Königthum in Griechenland so feste Wurzeln geschlagen hat, daß es unter Umständen selbst zu der zweischneidigen Waffe des Staatsstreichs greifen kann, angeblich um die Interessen des Landes vor einem unheilvoll wirkenden Staatsmann zu schützen, der nach der Verfassung indessen zu allem, was er that, vollkommen berechtigt und dessen Stellung an sich unantastbar war, weil er die Majorität des Parlaments hinter sich hatte, oder ob das Land nicht gesonnen ist, sich anders als vollkommen verfassungsmäßig regieren zu lassen, und deshalb als Protest gegen die Handlungsweise des Königs Georgios sich für seinen bisherigen Vertrauensmann Delijannis entscheidet.

Der momentan aufs höchste gesteigerte Wahlkampf wird nun allein zwischen den Anhängern des letzteren und denen des früheren Ministerpräsidenten Trikupis, der zur Zeit als Repräsentant des königlichen Willens erscheint, ausgefochten, die dritte Partei, die Gefolgschaft des Ministerpräsidenten Konstantinopulos, oder wie sie früher nach ihren eigentlichen Führern hieß, die Partei Ralli-Sotiropulos, kommt, so große Hoffnung man in Regierungskreisen anfangs auf sie gesetzt hatte, ob ihres geringen Rückhalts im Lande gar nicht in Frage. Trikupis ist aber, was gerade in Griechenland bei den Wahlen von größter Bedeutung ist, eine im Allgemeinen wenig populäre Persönlichkeit; besonders im Peloponnes, der Heimath seines Gegners Delijannis, hat er mit einer von Alters her gegen ihn herrschenden Antipathie zu kämpfen, welche hier, wie im übrigen Griechenland auch, ihren Grund hat in dem dem demokratischen Hellenen aufs äußerste verhaßten autoritären Wesen des Mannes, wie in der im Volke wurzelnden Ueberzeugung, daß ihm die eigentliche Schuld für die große Steuerlast, unter der das Land seufzt, für die hoch gestiegene Staatsschuld und überhaupt für die heutige, von allen Schichten der Bevölkerung empfundene traurige Lage beizumessen sei. Wir begegnen deshalb auch in einem Theil der dem früheren Ministerpräsidenten Delijannis abgeneigten Presse der Behauptung, daß derselbe dieser Stimmung weit mehr als seiner Beliebtheit im Volke seine Erfolge vor 1½ Jahren bei den Wahlen zu verdanken gehabt hat. Dies ändert indessen nichts an der Thatsache, daß Trikupis ob seiner Unpopularität auch jetzt noch gegenüber Delijannis im Nachtheil ist. Im Uebrigen hat nach zuverlässigen Berichten aus Griechenland auch das von der Regierung für die Wahlen veröffentlichte Programm keineswegs Beifall bei den Hellenen gefunden, da es höhere Steuern und größere Ausgaben für das Heer ankündigt, also Dinge, die gar nicht nach dem Geschmack der Hellenen sind. Wenn trotzdem der „Hamb. Korr.“ nach einer ihm aus Athen zugegangenen Zuschrift versichern zu können glaubt, daß, wenn sich auch noch nicht mit Sicherheit ein Urtheil über das zu erwartende Wahlergebniß fällen ließe, doch schon so viel angenommen werden könnte, daß trotz der geringen Popularität des Königs und der Dynastie das Volk im Kampfe zwischen Königthum und Delijannis nicht zögern werde, alles zu vermeiden, was einen förmlichen Bruch zwischen der Dynastie und dem Volke herbeiführen müßte, und zwar aus wohlverstandenem eigenem Interesse, so ist hier wohl der Wunsch der Vater des Gedankens, insofern das konservative Blatt sich von seiner Antipathie gegen den an sich übrigens auch uns keineswegs sympathischen Delijannis und von seiner Sympathie für den König und dessen Vertrauensmann Trikupis leiten läßt. Im Gegentheil ist bei dem Geschick und der Rührigkeit des agitatorisch hervorragend veranlagten Delijannis ein Erfolg desselben noch keineswegs ausgeschlossen, um so mehr als man im Lande immer mehr zu der Ueberzeugung gelangt, daß der eigentliche Grund zu seiner plötzlichen Entlassung sein Widerstand gegen die vom Könige gewünschten Mehrforderungen für Rüstungszwecke war, zu denen er nicht eher die Hand bieten wollte, als bis die finanziellen Verhältnisse des Landes gefestigt und dessen Kredit im Auslande wiederhergestellt war. Dies allein schon bietet Delijannis eine wirksame Handhabe für seine Agitation, die er mit gewohnter Energie aufgenommen hat. In welchem Umfange nun, mit welchem Erfolg und wie geschickt er agitirt, davon entwirft der folgende Bericht der „Voss. Ztg.“, welcher dem Blatte vor einigen Tagen aus Athen zugegangen ist, und der sich auch sonst in bemerkenswerther Weise zur Lage äußert, ein interessantes Bild:

„Jene, welche vermeinten, daß Delijannis durch den von der Krone gegen ihn geführten Schlag niedergestreckt worden sei, konnten“, so schreibt der Korrespondent der „Voss. Ztg.“, „durch die erste Regung des alten Tribunen eines Gegentheils belehrt werden. Gestern unternahm derselbe seine angekündigte Agitationsreise nach dem Peloponnes, seiner Heimath, allwo auch sein alter fanatischer Anhang in Dorf und Stadt haust. Ungeachtet der frühen Morgenstunde war der Bahnhof voll und so viele wollten dem alten Herrn das Geleit geben, daß ein zweiter Zug abgelassen werden mußte. In Tripolis erwartete ihn eine vieltausendköpfige Menge, welche seine Ankunft mit fanatischen Hochrufen begrüßte. Vom Balkone eines Hauses — dies scheint seine Lieblingsgewohnheit zu sein — hielt er eine kurze, aber zündende Rede, in welcher er unverhüllt, ohne alle Umschweife seine Getreuen auffordert, zwischen ihm und der übel berathenen, durch Spekulanten betrogenen Krone zu wählen. Delijannis warf dem Könige vor, unter der Eingebung interessirter Persönlichkeiten das Ministerium entlassen und dadurch nicht blos dieses, sondern auch die Kammer beleidigt zu haben; er empfahl den Wählern, nicht dem Hofe zu schmeicheln, nicht von vorübergehenden Interessen sich bethören zu lassen, sondern jenen die Stimmen zu geben, welche gleich ihm, Delijannis, die verfassungsmäßigen Rechte des Volkes vertheidigen. Man wird zugeben, daß ein Mann in der Stellung Delijannis, der solche Sprache zu führen gut findet, seiner Sache sicher sein muß. In der That hört man auch vielfach die, überdies auf Erfahrung begründete Meinung äußern, daß, wenn Delijannis bei diesen Wahlen, selbst wenn er gegen Trikupisten, die Regierung und den gewiß nicht zu unterschätzenden Einfluß der Krone anzukämpfen hat, auch nicht siegen wird, seine Partei doch in solcher Stärke auftreten wird, daß er bei nächster Gelegenheit wieder eine Entscheidung herbeizuführen vermögen wird. Es hieße sich absichtlich den Thatsachen verschließen, wollte man nicht einsehen, daß der vom Könige gewählte Weg, sich eines Regierungschefs zu entledigen, wegen seiner moralischen Folgen ein unglücklicher war. Delijannis Stärke lag von jeher darin, sich als das verfolgte Genie darzustellen, dem nie Zeit gelassen wird, seine großartigen Versprechungen durchzuführen. Er ist Demagog, aber da er bereits zweimal gezeigt hat, daß er sich den Weg zur Regierung erzwingen kann, war es nicht gute Taktik, ihm zum zweiten Male die Märtyrerkrone aufzusetzen. Einige Monate noch und er hätte sich ohnehin verblutet. Ja man kann sagen, daß durch die Entsetzung Herrn Delijannis der größte Gefallen und unschätzbare Wahlreklame geschah. Er war bereit zurückzutreten, wenn bis zum Juli die gesuchte große Anleihe nicht zu Stande gekommen wäre; drei Tage vor seinem Sturze äußerte er sich dem Schreiber dieser Zeilen gegenüber in solchem Sinne. Daß nun Delijannis die Anleihe nicht gefunden hätte, ist so gut wie sicher. Die Wahlen müssen also zeigen, ob der Zweck des königlichen Eingriffes, ein Ministerium Delijannis unmöglich zu machen, erreicht wird.“

Hier haben wir also den besten Beweis, wie wenig geschickt und wie unzeitgemäß das Vorgehen des Königs gegen Delijannis war und wie wenig gesichert auch seine zukünftige Stellung erscheint trotz eines momentanen Erfolges bei diesen Wahlen, der ja bei dem gewaltigen Apparat, welchen die Regierung, wie natürlich, aufgeboten hat, keineswegs außerhalb des Bereichs der Möglichkeit liegt. Mit größeren Militärforderungen dem Lande zu kommen darf auch Trikupis kaum eher wagen als bis die finanziellen Verhältnisse des Staates geordnete sind; giebt er den Wünschen des Königs in diesem Punkte doch nach, so hat Delijannis den Punkt gefunden, wo er den Hebel einsetzen kann, um das ganze Land wieder für sich zu gewinnen, und bei der Erbitterung, welche ihn gegen den König ob seiner demüthigenden Absetzung beseelt, wird er nicht zögern, wenn er wieder zur Macht gelangt, dieselbe voll und ganz gegen den Monarchen und dessen System auszunutzen.

Deutschland.

△ **Berlin,** 22. April. Man gewöhnt sich an Alles, und Dinge, die beim ersten Anblick schrecklich erschienen, können durch Fortdauer und Wiederholung wohl gar langweilig werden. So die bulgarische Frage. Noch vor ein paar Jahren würde eine Note, wie sie die bulgarische Regierung jetzt nach Konstantinopel gerichtet hat, ganz Europa aus seiner Ruhe aufgescheucht haben. Heute sind es eigentlich nur die Berufspolitiker, die sich um diese bulgarischen Angelegenheiten kümmern, und die öffentliche Meinung bleibt kühl bis ans Herz hinan. Sie fürchtet nicht, daß ernstere Verwicklungen entstehen könnten. Dabei aber sind die Sympathien mit dem tapferen bulgarischen Volke und mit der Klugheit, Gerechtigkeit, Mäßigung seiner Lenker lebendiger als je. Der Unwille über die russische Orientpolitik hat sich womöglich noch vertieft, aber zugleich ist das öffentliche Urtheil über diese Dinge gereifter geworden. Die Erregung, mit der einstmals die Schändlichkeiten Rußlands gegen den Fürsten Alexander bei uns aufgenommen wurden, die gebieterische Forderung, daß der russischen Brutalitätspolitik der Daumen aufs Auge gedrückt werde, sie sind im Untergrunde der Stimmungen wohl noch vorhanden, indessen sie haben sich in der Form und auch in ihren Zielen gewandelt. Man versteht es jetzt bei uns besser als vormals, warum Fürst Bismarck sich mit allen Kräften gegen das furchtbare Risiko sträubte, um des Fürsten Alexander Willen einen Krieg mit Rußland anzufangen. Die trotzige Eigenart und die Derbheit mit der Fürst Bismarck bei jener Gelegenheit seinen innerpolitischen Gegnern höchst fatale Liebenswürdigkeiten sagte, haben damals und wohl noch einige Zeit nachher das Urtheil über diese Episode stark beeinträchtigt. Heute darf man sich der Erregung jener Tage mit größerer Ruhe erinnern. Die nie erloschene Sympathie des Fürsten Bismarck für Rußland mag ihm den Entschluß erleichtert haben, das glimmende bulgarische Feuer unter keinen Umständen zu einem Weltbrande anzufachen. Diese Sympathie mag durch manche, heute noch nicht einmal andeutungsweise bekannte Konnivenz gegen Petersburg es mit verschuldet haben, daß Rußland überhaupt in die Lage kam, einen so starken Druck auf Bulgarien und die Balkandinge auszuüben. Es wäre das eine Frage für sich, deren Wichtigkeit auf der Hand liegt, die aber nicht beantwortet, nicht einmal erörtert werden kann, ohne die nähere Kenntniß der geheimen Vorgänge zwischen dem Berliner Kongreß und dem bulgarischen Staatsstreich zu besitzen, eine Kenntniß, die heute nur Wenigen, und auch diesen nur unvollkommen zusteht. Bulgarien ist trotz der Bismarck'schen Politik ja nicht verloren und aufgegeben gewesen. Was Deutschland nicht thun konnte oder wollte, das that Oesterreich-Ungarn, wovon dann freilich die Folge war, daß die Mißstimmung, die Fürst Bismarck in Petersburg fernhalten wollte, nun doch gegen uns sich wendet; weil die deutsche Politik hinter der österreichischen Aktion gesucht wurde. Immerhin gelang es, halb durch diplomatische Gewandtheit halb durch eigenthümliche Entwickelung der Verhältnisse selber, daß sich die russischen Stimmungen gewissermaßen gegenseitig neutralisirten. Mit der Ersetzung des Fürsten Bismarck durch den Grafen Caprivi hat sich an der deutschen Orientpolitik im Grunde nur nebensächliches geändert. Es ist wahr, daß die Sympathien für Bulgarien jetzt etwas deutlicher gezeigt werden, aber nichts berechtigt zu der Vermuthung, oder gar Behauptung, daß Bulgarien auf eine energische Initiative der deutschen Politik zu rechnen hätte, wenn es seinen Prozeß mit dem Zarenreiche in kräftigeren Formen führen wollte. Darum kann man nur mit Verdruß sehen, wie es auch heute noch Blätter giebt, die die jüngsten Ereignisse in Konstantinopel zum Anlaß von Aufforderungen nehmen, mit deren Erfüllung der Weltkrieg gegeben wäre. Es giebt eine Presse, die verlangt, daß die Großmächte einen Druck auf die Pforte zu Gunsten Bulgariens ausüben sollen. Jetzt sei die Möglichkeit vorhanden, daß Bulgarien in seiner Erregung über die neue Schändlichkeit zur Unabhängigkeitserklärung schreite. Wenn Rußland sähe, daß es festem Widerstand begegne, so ziehe es sich zurück. Den Großmächten müsse zugerufen werden: „Weg mit der Furcht vor Rußland!“ Würde nach diesen Rathschlägen gehandelt, so hätten wir morgen den Krieg, zum mindesten eine so schwere Erschütterung des europäischen Friedens, daß die aufbauende Arbeit ganzer Jahre, das Mühen und Sorgen der Diplomatie der Friedensmächte umsonst gewesen sein würde. Die Aufgabe der Großmächte ist gegenüber den neuesten Brutalitäten der Petersburger Politik klar genug vorgezeichnet: Rußland muß erfahren, daß Europa nicht gewillt ist, Bulgarien in russische Hände fallen zu lassen, und Bulgarien muß mit wohlwollendem Ernste bedeutet werden, daß es seine Ansprüche auf Selbständigkeit zu vertagen hat, daß es im berechtigten Zorn über russische Niedertracht immer noch Maß zu halten und auf die schwierige Lage Rücksicht zu nehmen hat, in die es seine besten Freunde, die Dreibundsmächte und England, bringen würde, wenn seine Staatsmänner vorzeitig einen Schritt thun wollten, der vielleicht nicht vermieden werden kann, vielleicht aber doch. Denn kein Mensch kann sagen, was morgen oder übermorgen in Rußland sein wird, und die anscheinend festeste Konsequenz, die eines absolutistisch regierten Staatswesens, steht durch die Gnade der Nihilisten immer nur auf zwei Augen. Das Hin-

zögern ist in der Diplomatie keine üble Sache, und den Frieden einen Tag länger fristen, kann unter Umständen heißen: ihn dauernd gesichert haben. Bulgarien kann es überdies in seinen jetzigen Verhältnissen wirklich mit ansehen. Gegen Meuchelmörder, wie sie Rußland ausschickt, kann eine diplomatische Aktion überhaupt nichts helfen, und die einzige Hilfe, die Revanche auf demselben Gebiete, kann den Bulgaren nicht gut angerathen werden. Europa würde jedenfalls außer aller Verantwortlichkeit bleiben, wenn dieses Mittel wirklich von den zum Aeußersten getriebenen Bulgaren ergriffen würde.

— Die Großherzogin-Mutter Alexandrine, welche wie gemeldet, am Donnerstag Nachmittag gestorben ist, war die Schwester Kaiser Wilhelms I., also die Großtante Kaiser Wilhelms II. Sie war geboren zu Berlin am 23. Februar 1803. Am 25. Mai 1822 vermählte sie sich mit dem Erbgroßherzog, späterem Großherzog Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin, welcher am 7. März 1842 starb.

— Nach den „B. P. N." wird Graf Caprivi im Ganzen 4 Wochen von Berlin abwesend sein.

— Nach den „B. P. N." sind die Erhebungen über die weitere Durchführung der Steuerreform in vollem Gange und ist die Hoffnung berechtigt, daß zum Herbst der Abschluß der Steuerreform zur Vorlage an den Landtag bereit sein wird.

— Die „Nat.-Ztg." berichtet:

Die zwischen den Regierungen des Deutschen Reichs und der Vereinigten Staaten von Nordamerika vor einigen Jahren begonnenen Verhandlungen wegen Ausdehnung des jetzigen Auslieferungsvertrages nehmen ihren Fortgang. Es wird geplant, die Auslieferung hauptsächlich auf Unterschlagung, Hochstapelei, Meineid, Verbrechen gegen die Sittlichkeit, Verbrechen auf offener See zu erstrecken. Die Hauptschwierigkeit liegt darin, einen Ausgleich für die sehr beträchtliche Verschiedenheit der Kosten zu finden, welche durch die Auslieferung den beiden Ländern erwachsen. Die Ausdehnung des Vertrags ist von dem amerikanischen Gesandten in Berlin, Herrn Phelps angeregt worden, seine Hauptthätigkeit zur Herbeiführung eines Abschlusses wird sich indessen nach Washington zu richten haben, wo allein die Schwierigkeiten zu suchen sind.

— Zur Prüfung der Frage des Mißbrauchs bei Zeitgeschäften und Differenzspiel an der Börse hatten die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft einen Ausschuß mit Ertheilung eines Gutachtens beauftragt, das jetzt der Oeffentlichkeit übergeben wird. Der Ausschuß wirft einen Blick auf die Geschichte der Zeit- und Differenz-Geschäfte, schildert die Gesetzgebung und Rechtsprechung der verschiedenen Staaten auf diesem Gebiete, würdigt die wirthschaftliche Bedeutung dieser Geschäfte und kommt zu folgendem Schlusse:

1) Die Klaglosstellung der Differenz-Forderungen der Zeitgeschäfte überhaupt kann nicht befürwortet werden; 2) auch die reinen Differenzgeschäfte spielen in der heutigen Gesellschaftsordnung eine nothwendige Rolle. Sie werden nur mißbräuchlich als Spiel bezeichnet, während sie in der That in das Gebiet der volkswirthschaftlich unentbehrlichen Spekulation gehören; 3) die Gesetzgebung sollte die Einrede des Spiels oder der Wette gegenüber einem Zeitgeschäft direkt verbieten, da die Zulässigkeit dieser Einrede die geschäftliche Ehrlichkeit untergräbt.

— Ein Berliner Großkaufmann hat sich bereit erklärt, für den Garantiefonds der Berliner Weltausstellung 100 000 M. zu zeichnen.

— Ueber die Entstehung der mehrfach erwähnten Ahlwardtschen Broschüre gegen die Löwesche Fabrik hat der Verfasser einem Mitarbeiter des „Berl. Lokalanz." Folgendes mitgetheilt:

„Es ist ein Irrthum, wenn es heißt, ich wäre nur ein Strohmann, hinter dem sich hochstehende Personen verstecken. Mein Gewährsmann ist vielmehr ein von der Löweschen Fabrik entlassener Beamter, welcher durch seine mir gemachten Mittheilungen mich veranlaßte, Material gegen die Fabrik zu sammeln. Es gelang mir bis heute, 61 Zeugen festzustellen, welche erhärten werden, daß die Behauptungen in meiner Broschüre betreffs inkorrekter Herstellung der Gewehre auf Wahrheit beruhen. Diese Herren, sämmtlich früher bei Löwe beschäftigt, haben mir ihre Wahrnehmungen theils eidesstattlich bezeugt, theils ihre Erklärungen dieserhalben in Gegenwart von Zeugen vor mir abgegeben. Ich ließ mein Buch zunächst nur in zwei Exemplaren als Manuskript drucken. Ein Exemplar wurde durch einen meiner Freunde dem Polizeipräsidenten v. Richthofen mit der Bitte vorgelegt, er möge das Erscheinen inhibiren oder eine Untersuchung gegen die Löwe'sche Fabrik einleiten; Herr Richthofen lehnte es jedoch ab, in dieser Angelegenheit irgend welche Maßregeln zu treffen, da es nicht seines Amtes sei, sich über Manuskripte zu äußern; hiernach ließ ich das Buch erscheinen. Es ist nicht zutreffend, daß bisher dieserhalb eine Untersuchung wider mich eingeleitet worden ist; wenigstens habe ich bisher keine Vorladung erhalten. Auch glaube ich nicht, das seitens der Behörde bisher gegen die Löwe'sche Fabrik eine Untersuchung angeordnet worden ist, sonst wäre ich oder einer meiner Zeugen als Zeuge geladen worden, was bisher ebenfalls nicht der Fall war."

— Die Landräthe der um Berlin liegenden Kreise erlassen an die Polizeiverwaltungen und Amtsvorstände die dringliche Aufforderung, den aus Rußland etwa zureisenden Personen besondere Aufmerksamkeit zu widmen, da der Flecktyphus unter den russischen Auswanderern eine bedrohliche Ausdehnung annimmt. Krankheitsverdächtige Reisende sollen sofort angehalten, ärztlich untersucht und nöthigenfalls streng isolirt werden.

— Mit den freiwilligen Angeboten für den Kolonialdienst in Afrika scheint es schon mißlich auszusehen. Die Wißmann Seen-Expedition ist genöthigt, zu dem Mittel des Inserats zu greifen, um einen Arzt für die Expedition zu gewinnen. Derselbe soll freie Reise, Ausrüstung und Verpflegung erhalten. Gesuche sind an Dr. Kohlstock, Spenerstraße 21 in Berlin, einzureichen.

— Nach einem bisher unbeglaubigten Telegramm des Londoner Bureaus „Dalziel" aus New-Orleans haben sich daselbst 13 Matrosen des deutschen Uebungsschiffs „Moltke" in trunkenem Zustande arger Ausschreitungen schuldig gemacht. In einem Wirthshaus rühmten sie sich ihrer Ueberlegenheit über die Mannschaften der englischen Marine, was Streitigkeiten mit den anwesenden Engländern veranlaßte. Ein Soldat, der seine Landsleute vertheidigte, wurde von den deutschen Matrosen schwer mißhandelt, ebenso ein Schutzmann, der die Ordnung herzustellen versuchte. Die Deutschen zerschlugen die Einrichtungsstücke des Gasthauses und verließen dasselbe erst, als eine größere Anzahl von Schutzleuten erschien. Auf dem Wege zum Schiffe griffen sie einen farbigen Soldaten an, der, obwohl er sich mit dem Bajonet vertheidigte, schrecklich zugerichtet wurde. Mehrere der Matrosen wurden verhaftet.

— Die Meldung, daß die Umzüge der Sozialdemokraten am 1. Mai grundsätzlich von der Polizei verboten werden würden, scheint sich der „Voss. Ztg." zufolge nicht zu bestätigen. Nicht blos in Hamburg ist ein Umzug gestattet worden, sondern ebenso auch in Düsseldorf. Auch in Neustadt a. H. hat das Bezirksamt den Umzug gestattet, nur hat es verboten, daß Reden gehalten und demonstrative Abzeichen getragen werden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 20. April. [Original-Bericht der „Posener Ztg."] Die Hilfeleistung gegen den Hungertyphus in einigen Nothstandsgebieten, namentlich in Saratow läßt sozusagen alles zu wünschen übrig. Wie bekannt, gaben die Landschaftsärzte in Saratow ihren Dienst wegen der Willkür dortiger Beamten, unter welcher sie in ihren Amtsausübungen zu leiden hatten, auf, und nun kann die Landschaft keine neuen Aerzte finden. Es hatten zwar einige Moskauer Aerzte auf eine an sie ergangene Aufforderung ihre Dienste der Landschaft zugesagt, aber als sie Näheres über die Beamtenwirthschaft dort erfuhren, zogen sie sich zurück. Später wurden mehrere Anerbietungen von Kasan'schen und Charkow'schen Aerzten der Landschaft gemacht, doch reflektirte nun letztere garnicht darauf in der Voraussicht, daß sie gleich ihren Moskauer Kollegen am Ende doch nicht nach Saratow kommen werden. — In der Stadt Tiflis und Umgegend herrscht in Folge unglaublich schlechter Sanitätsverhältnisse seit Wochen eine Diphtherie-Epidemie. Es werden keine geeigneten Schritte gethan, um diesem Uebel zu steuern; im Gegentheil sind alle Verhältnisse dazu angethan, einer Epidemie allen möglichen Vorschub zu leisten. — Im Winterpalais brach, wie bekannt, in der Osternacht ein Brand aus. Gegen 10 Uhr erlosch plötzlich in mehreren Sälen die elektrische Beleuchtung in Folge dessen, daß auf dem Bodenraum des Palais an einem Stromleitungsapparat ein Glied aus Blei geschmolzen war. Beim Versuch zur Wiederherstellung des Apparats brach durch Unvorsichtigkeit eine Flamme aus, welche die Holzbekleidung des Leitungswerkes erfaßte. Unter mehrseitiger Hilfe gelang es, des Feuers Herr zu werden. Die Beleuchtung des Palais mit Ausnahme derjenigen für Ballfestlichkeit konnte jedoch erst am ersten Feiertag gegen 7 Uhr Abends wieder hergestellt werden. Wie der Kaiser in der Osternacht zu dem üblichen Empfange der Regierungsautoritäten vor dem Winterpalais auffuhr und bemerkte, daß das Palais dunkel war, machte er eine verstimmte Bemerkung darüber und fuhr wieder davon.

* Ueber die im russischen Eisenbahnwesen bevorstehenden Reformen lesen wir in einem St. Petersburger Telegramm des „Hamb. Korr.": Die ständige Inspektion der Eisenbahnen wird insofern aufgelöst, als sämmtliche Dirigenten der Privat-Eisenbahnen vom Minister der Verkehrswege bestätigt werden müssen, und obgleich sie von den Privat-Eisenbahnen ihr Gehalt beziehen, dennoch den Gesetzen für Kronbeamte unterstellt sind, also auch für die Ordnung auf der Bahn einzustehen haben. Ein General-Inspektor wird ernannt werden, wahrscheinlich Oberst Wendrich, dem 12 Eisenbahn-Inspektoren zur Seite stehen werden. Ferner wird jetzt jede Privat-Eisenbahn in ihr Budget eine gewisse Summe aufnehmen müssen, die vollständig zur Verfügung des Wegeministers steht.

Dänemark.

* Es ist ein großer Sieg der „moderaten" Linken, den die dänischen Neuwahlen, wie schon telegraphisch gemeldet, vom 20. d. M. gebracht haben. Die Gesammtvertheilung der 102 Mandate des Folkethings stellt sich auf 31 von der Rechten, 43 von der „moderaten" und 28 von der radikalen Linken, da die erst im Mai wählenden Färöer voraussichtlich wieder einen Konservativen nach Kopenhagen entsenden werden. Die dortige Wahl geschieht, wie die „Nat. Ztg." meldet, durch den Kommunallandtag der Inselgruppe; Island ist im dänischen Reichstag nicht vertreten, da es seit dem staatsrechtlichen Ausgleich von 1868 ein eigenes Parlament besitzt. Die Radikalen hätten demnach 11 Mandate verloren; sechs an die Rechte und fünf an die „moderate" Linke; letztere würde also mit ihren 43 Mandaten fast allein über die Hälfte des neuen Folkethings verfügen. Die Führung der „europäischen" Gruppe unter der radikalen Linken wird jetzt wohl von dem durchgefallenen Hörup an Dr. Eduard Brandes übergehen, diejenige des vormals Berg'schen oder bäuerlichen Radikalismus nach der Wahlniederlage von Bönlökke — Enevold Sörensen — an den Hofbesitzer Jens Burk Der bäuerliche Radikalismus hat seinen Sitz in Jütland. Es wird nun auch darauf ankommen, wie viele der wiedergewählten Radikalen zur Sozialdemokratie gehören, die übrigens in Dänemark bis jetzt bedeutend gemäßigter auftritt als in Deutschland; von den 14 diesmaligen Kandidaten der letztgenannten Partei waren nicht weniger als sieben in den bisherigen Wahlkreisen der bürgerlichen Demokratie aufgestellt. Noch mag hier als Kuriosum erwähnt werden, daß bereits am 1. April die Neuwahlen anberaumt wurden, die Auflösung des am 21. Januar 1890 gewählten Folkethings aber erst am 19. April erfolgte.

Osterfest an der Newa.

(Von unserem Korrespondenten.)

 Petersburg, 19. April.

Osterfest an der Newa . . . was giebts darüber zu schreiben? Doch, und zwar garnicht wenig. Zwischen russischen Ostern und diesem selben Feste bei anderen Kulturvölkern besteht ein Unterschied, der etwa ebenso auffällig ins Auge sticht wie die Divergenz zwischen dem Entwickelungsprozeß sozialen und öffentlichen Lebens in Rußland und anderswo. Die Ostern spielen bei den Orthodoxen eine große Rolle, schon weil sie den Abschlußpunkt jener Periode bilden, wo der Russe zwar wohl wie immer seiner Zunge droschkenkutschermäßig zu fluchen, aber seinem Gaumen nicht den Genuß des Leckerbissens — Fleisch gestattet. Bei den Strenggläubigen gelten die Ostern in religiöser Hinsicht gar für das größte Fest des Jahres. Schon wenn die Ostern ihren Schatten vorauswerfen, beginnt man allenthalben in der Stadt mit Festvorbereitungen. Auf dem Marsfelde beim Sommergarten erstehen gleich wie vor den Butterwochen unter emsigen Händen Bretterbuden, worin Bänkelsänger, Menagerien, Volkstheater, Panoramas und Zwerge und Riesen ihr Wesen treiben werden; auch Eisberge, Schaukeln, Karussels u. s. w. werden zur Belustigung des Janhagels errichtet. Und die Stadt selbst erfährt und zwar auf speziellen Befehl des Stadthauptmanns eine Festpolitur: alle Aushängeschilder und Fenster der Läden und Magazine werden gescheuert und bespült. Nur darf man nicht sagen, daß in der Stadt, die sich also gewaschen hat, auch alle Einwohner sich gewaschen haben. Ein Rennen, Laufen, Fahren steht in den Straßen an der Tagesordnung. . . Die Leute besorgen Einkäufe an Eßmaterialien, Getränk und sonstigen Hausbedarf. Zum Osterfest darf nicht gespart werden und wenn man noch so arm ist. Fort muß der geringe, mühsam erworbene Sparpfennig in den Rachen des Molochs der Freude. Was thuts, wenn man später seinen knurrenden Magen mit Riemen zusammenschnürt, man hat doch zuvor geschwelgt, gejubelt. Im Kramladen wünscht der Händler im Vergnügen über sein flottgehendes Geschäft dem Kunden beim Abschied immer ein fröhliches Fest, ungeachtet dessen, daß dieser vor dem Fest noch zehn Mal in seinen Laden kommt. Auf Schritt und Tritt begegnet man vagabondirenden Subjekten, die mit widerlicher versoffener Stimme Strümpfe, Papyros, parfümirte Couverts und andere derlei Effekten aus freier Hand feilbieten. In den Haushöfen wird gereinigt, gesäubert. All dieses Getriebe macht den Eindruck, als ob Petersburg seinen Kopf verloren hat.

Die vorfestliche kirchliche Observanz, nämlich die heilige Fußwaschung, als eine symbolische Handlung für das biblische Beispiel, pflegt am Gründonnerstag in der Isaakskathedrale begangen zu werden. Nach Beendigung des Gottesdienstes schreitet der Erzbischof in die Mitte des Kirchenschiffs, gefolgt von vier Archimandriten, vier Protohierei und vier Popen. Die zwölf Geistlichen nehmen dann unter Absingung einer Litanei durch einen Protodiakon Platz und der Erzbischof vollzieht an ihnen zeremoniell die Fußwaschung.

Gegen Abend des Ostersonnabends: Petersburg fährt zur Badstube. Droschke um Droschke rollt die Straßen dahin, welche zu den ominösen Reinigungsanstalten, die übrigens selbst nicht immer das Prädikat „rein" verdienen, führen. Gruppen von Mushiks wallen die Trottoirs entlang, von welchen manche den Badequast vom Hause mitführen. Andere Mushiks sind in ihrer Weise praktischer: sie meinen, die äußere Reinigung kann einem „Wurscht" sein und reinigen sich lieber von innen, indem sie in Spelunken sitzend ungemessene Mengen Tschai (Thee) aus dem brodelnden Samowar sich einfüllen. Acht Uhr. Das Fest hat begonnen. Alle Etablissements mit Verkauf von Spirituosen sind auf Befehl des Stadthauptmanns geschlossen. Der Durstige oder Durstgesegnete mag vergeblich um einen Tropfen anklopfen. Späterhin muß auch in allen Magazinen und Buden das Geschäft aufgehört haben. Dann wird der Stadt Flaggenschmuck angelegt . . . Kirchenglocken schreien, gellen . . . die Luft erzittert . . . Menschenströme ergießen sich in die Kirchen . . . das Fest ist in vollem Gange.

In der Zeit von 11 bis 12 Uhr ertönt drei Mal der Kanonendonner. Dies ist die erhabene Aufforderung an das Hofpersonal, die hohen Militärs und Beamten sich am Hofe zum Nachtgottesdienst zu versammeln.

Sein Ende findet der Nachtgottesdienst in allen Kirchen erst um ca. 3 Uhr Morgens.

Die Feststimmung bei dem Pöbel ist eine physisch furchtbar drückende. Man wankt . . . taumelt . . . strauchelt. Von den die Straßen daherziehenden Gestalten ist ein erheblicher Prozentsatz einem Grafen Leo Tolstoi als Musterfiguren zu einem schreckenerregenden Wirklichkeitsdrama zu dienen geeignet. Mitunter begegnet man einem Trupp sothaner Brüder, bei dem die Zahl der Kaftans (Röcke) in Minderheit steht zu der Zahl der Personen. Daß man in Petersburg im Feiertagsdusel ohne Kaftan herumläuft, fällt nicht auf, weils — Feiertag ist. Vielleicht haben diese Leute zu Hause auch mehr Beine als Stiefel und mehr Stiefel als Strümpfe. Bei Begegnung der gleichgewichtslosen Banden muß man stets hübsch achtsam ausbiegen, denn sonst — — man muß wissen, daß die Leute unliebsame Ellenbogen haben. Glücklicherweise sind die ambulanten Schnaps- und Bierreservoire vorherrschend auf den weniger vornehmen Boulevards und Straßen heimisch. Was von den Lebensmitteln während und noch nach dem Feste am meisten vertilgt wird, ist natürlich Fleisch. Der entbehrte Genuß muß tapfer nachgeholt werden und wenn das Uebermaß dem Körper nicht schadet, der guten Sitte schadet es lange nicht.

Zu Ostern giebt es keinen Standesunterschied bei den Russen. Herr und Diener, Frau und Magd, Arbeiter und Aristokrat sind sich dann Brüder und Schwestern. Der einfache in dienstlichen Beziehungen mit einem Vornehmen stehende Mann tritt am ersten Osterfeiertage in dessen Salon und schenkt ihm unter dreifachem Kuß und dem Zuruf: „Christ ist erstanden!" ein Osterei, worauf er den Gegengruß: „Wahrhaftig erstanden!" und ein Ei, wohl auch Geld oder ein sonstiges Geschenk erhält. Nur muß bei Osterbegrüßungen immer darauf geachtet werden, daß sich geschlechtlich Gleiches zu Gleichem gesellt . . . Es ist halt des Küssens wegen. Uebrigens ist es Sitte bei allen Ständen, daß man bei Bekannten und Nahestehenden Ostervisiten macht.

Nun wenden wir uns dem Kern des Osterfestes, der Lustbarkeit auf dem Marsfelde zu. Ehrlich und Unehrlich, Strolche und Mordgesellen, Köchinnen und Venuspriesterinnen, geben sich hier Rendezvous. Aber auch vornehme Herren und Damen sind nicht ausgeschlossen; sie führt die Lust, an dem bunten Volkstreiben sich Sinn und Gemüth zu kitzeln, hin. Der Zulauf des Volkes ist manchmal so groß, daß man geneigt wäre, einen Keil zwischen die gedrängten Leiber zu treiben versuchen. In ungeduldigem Harren umsteht der Plebs die geschlossenen Eingänge der Bretterbuden . . . auf einmal werden sie geöffnet — Holla! Herz, wenn Du jetzt nicht Vergnügen empfindest, bist Du aus Stein oder — kein russisches Herz. Die Harlekins machen possierliche Sprünge, gehen auf den Händen und reißen verschimmelte Witze, über die schon der verstorbene Vater lachte, als sein Vater ihm sie erzählte. Der Taschendieb hält Umschau auf die Taschen der Menge. Thut nichts, Brüderchen, ein jeder hat und betreibt sein Geschäft, nur mußt du Dich nicht erwischen lassen, Brüderchen! Die Riesen dehnen und recken ihre Leiber und lassen im Liegen, die Zwerge auf ihren feisten Bäuchen umherhüpfen. Auch faßt der Riese so einen gottsjämmerlichen Knirps in die Hand und wirft ihn in einem Bogen von sich, oder gar übers Budendach, wenn es sein soll. Die Menge jauchzt, applaudirt. Ebenfalls dichte Schaaren lungern um die Eisberge herum, im Schauen auf die auf den Schlitten herabgleitenden Pärchen. Ein Johlen erschallt, wenn die Schlitten unten angesaust sind. „Hei, hei, Timofei, thu Dir nur nicht das Genick brechen, die Annjutka könnte Dich noch brauchen über's Jahr . . ." „Timofei, mit dem Schlitten geht es ja, aber wenn Du's mal mit Purzelbäumen versuchtest, die Annjutka könnte ich ja an mich nehmen, wenn sie ihr krüppeliges Kind vom Schoße giebt." In den Schießbuden wird Ziel geschossen, daß es eine Art hat. Wird das Ziel getroffen — ein Hurrahschrei vom Volke . . . wird das Ziel nicht getroffen — ein Hurrahschrei. „Akim Michailowitsch, Du hast eine so sichere Hand, daß Du dem Teufel das Auge aus dem Kopfe schießen könntest." „Wanja, Wanja, so trifft man nicht. Du mußt eine krummläufige Flinte nehmen und damit um die Ecke 'rumschießen." Auf den Karussels wird rasend gefahren, so daß Einen beim bloßen Zuschauen der Schwindel überkommt. Die Schaukeln knarren, kreischen zum Betäuben. In den Theebuden stehen Ungethüme von Samowars, von solcher Größe, daß man mit dem Wasser eines Samowars bequem ein Bad bereiten könnte; Berge von Würsten liegen nebenher . . . ein wüthender Hunger, ein unstillbarer Durst sitzen schlemmend und schwelgend zu Tische . . .

Schweiz.

Bern, 20. April. In der Schweiz erregt eine Skandalaffaire, der „Fall Vessaz" großes Aufsehen. Nachdem schon im März ein deutsches Blatt die ersten Andeutungen gebracht und einige jurassischen Blätter dieselben wiedergegeben, erhob der Berner „Bund" am 7. April gegen den Steuereinnehmer und Alt-Nationalrath Vessaz die schwere Anklage, daß er von den Banken, welche die Fusion der Jurabahn mit den Westbahnen finanziell geleitet hatten, schwere Geldsummen bezogen habe zu dem Zwecke diese Verschmelzung in seinem Kanton, wo eine starke Opposition gegen den Plan aufgetaucht war, durchzusetzen. Die Bestechung soll in der Form geschehen sein, daß ihm an dem finanziellen Syndikate eine Gewinnbetheiligung versprochen wurde, daß er aber dabei kein Risiko zu laufen hatte, sondern, wenn das Unternehmen glückte, nur einen Profit einzuheimsen brachte. Die Fusion wurde vollzogen und Vessaz konnte den versprochenen Gewinn einstecken. Er belief sich auf die Summe von 72 150 Fr. Der „Neuen Züricher Ztg." entnehmen wir des Weiteren: Das Schweizervolk sah mit steigendem Erstaunen dem seltsamen Kampfe zu, in welchem der eine Theil immer schärfer auftrat, der andere immer mehr zurückwich. Man konnte nicht begreifen, daß Vessaz, wenn er sich unschuldig wußte, nicht die Gerichte zu Hilfe rief und erklärte die von der „Revue" gebrachte Behauptung, Vessaz würde vor einem Berner Gerichte doch kein Recht finden, weil diese Gerichte nicht unparteiisch seien, als Ausflucht. Die „Gaz. de Lausanne" ertheilte Herrn Vessaz den Rath, gegen den „Bund" eine Zivilklage auf mindestens 3000 Franken vor dem Bundesgericht zu erheben, dessen Unparteilichkeit Vessaz doch nicht anzuzweifeln wage. Werde das Bundesgericht den „Bund" auch nur in einer Zivilklage verurtheilen, so sei dadurch die Ehre Vessaz vollständig wieder hergestellt. Allein auch diesen Rath befolgte Vessaz nicht. Er und sein Blatt hüllten sich in tiefes Schweigen. Um so beredter sprachen die Oppositionsorgane, namentlich die „Gazette de Laus." und der „Nouvelliste", welche schließlich offen die Regierung aufforderten, die Sache zu untersuchen und Vessaz, wenn er schuldig befunden, von seinen Aemtern abzuberufen. Die Regierung hat insofern der Aufforderung nachgegeben, als Vessaz einem Verhör unterworfen worden ist. Vessaz war ein mächtiger Mann im Kanton Waadt, die rechte Hand Ruchonnets, so lange derselbe noch von Bern aus einen entscheidenden Einfluß in seiner Heimath ausübte. Auch in den eidgenössischen Räthen spielte Vessaz eine bedeutende Rolle; er war Präsident des Ständerathes und später leitete er die Verhandlungen des Nationalrathes. Dann mußte er aus der Bundesversammlung scheiden, als ein von der Opposition ausgegangenes Gesetz die Unvereinbarkeit einer Anzahl kantonaler Aemter mit einem Sitze in der Bundesversammlung aussprach. Vessaz zog das äußerst einträgliche Amt eines Steuereinnehmers in Lausanne einem Sessel im Nationalrathe vor. Bis zu seinem Ausscheiden aus diesem Rathe hat er die Waadtländer Vertreter in Bern unumschränkt regiert; ein Wink von ihm und sie wußten, was sie zu thun hatten; es ging ganz militärisch zu. Und so wird er auch im Kanton regiert haben. Die „Gaz. de Lausanne" nennt ihn nicht mit Unrecht le gouverneur du gouvernement; die „Revue" hatte er ganz in der Hand und mit Hilfe der mächtigen Regierung und dieses einflußreichen Organs setzte er die Fusion der beiden Bahnnetze durch, obschon die Opposition sich mit Ausdauer wehrte und sehr geschickt die speziellen Waadtländer Interessen und das Gefühl des Volkes für Unabhängigkeit und Selbständigkeit gegen das Projekt ins Feld zu führen wußte

Frankreich.

* **Paris,** 19. April. Der Minister des Innern Loubet empfängt seit einigen Tagen die Präfekten aller Departements, die er der Reihe nach hierher beruft, um ihnen Verhaltungsbefehle für den 1. Mai zu geben. Sie werden insbesondere angewiesen, bei den Gemeinderathswahlen am 1. Mai keine Zusammenrottungen in der Nähe der Abstimmungslokale zu dulden und keinerlei öffentliche Aufzüge zu gestatten. Wenn diese Vorsichtsmaßregeln nicht genügten, hätten die Präfekten mit möglichster Entschiedenheit von der bewaffneten Macht Gebrauch zu machen, ohne darum die Kaltblütigkeit zu verlieren. Speziellere Vorschriften werden den Präfekten in einem Rundschreiben über ihre Verständigung mit den Militärbehörden ertheilt, und entsprechende Anweisungen haben der Kriegsminister und der Justizminister den Generalen und den Gerichtsbehörden zugeschickt. Man will die Mißhelligkeiten vermeiden, die im vorigen Jahre wiederholt zwischen den Präfekten und den militärischen Befehlshabern entstanden waren.

Belgien.

* Am zweiten Ostertage war in Brüssel der Landtag der vlämischen Vereine des Landes versammelt. Man beschloß die Begründung eines vlämischen Volksraths aus Delegirten aller vlämischen Vereine bestehend, welcher Gesetze und Maßregeln für die vlämischen Landestheile vorarbeiten, erörtern und den Kammern vorlegen soll. Es wurde ferner beschlossen, die Umwandlung der Universität Gent in eine vlämische und die Kenntniß der vlämischen Mundart von allen Schöffen beim Assisenhof zu verlangen. Mehrere Redner deuteten auf den Widerstand der wallonischen Bevölkerung hin und erklärten sich bereit, den Zustand von 1830 wiederherzustellen.

Türkei.

* **Konstantinopel,** 13. April. Vor Kurzem wurde an dieser Stelle über den Widerstand berichtet, welchen Rußland der Gründung der hiesigen Tumbeki-Monopol-Gesellschaft entgegensetzt. Seit acht Tagen ist der Vertrag zwischen dieser Gesellschaft und der türkischen Regierung in Kraft getreten. Allein die russische Botschaft von Konstantinopel beharrt auf ihrem Proteste und ermuthigt den Widerstand gegen die Gesellschaft. Die russischen Tumbekihändler werden dahin instruirt, ihre Läden offen zu halten und den Bestimmungen des Vertrages mit der türkischen Monopol-Gesellschaft ungescheut zuwider zu handeln. Diese Händler machen auch gar kein Geheimniß daraus, daß sie direkt auf Wunsch der russischen Botschaft handeln. Die Pforte hat auf die Proteste von Seiten des Herrn von Nelidow dahin geantwortet, daß ein gleiches Monopol im Jahre 1889 in Aegypten geschaffen wurde, ohne daß es damals Rußland eingefallen wäre, dagegen irgend einen Einspruch zu erheben. Außerdem geht aus den Handelsverträgen des Jahres 1862, sowie aus den Normen, welche im Jahre 1865 für die Gebahrung der Zollämter erlassen und von einer internationalen Kommission von Botschaftsdragomanen genehmigt und den Botschaften mitgetheilt wurden, zur Evidenz hervor, daß die Türkei das Recht besitzt, mit Tumbeki Handel zu treiben, wie ihr beliebe, also auch das von niemand Anderem bestrittene Recht besitzt, den Tumbekihandel zu monopolisiren. Hierauf ist seitens der russischen Botschaft eine Antwort noch nicht erfolgt. Da, wie schon früher erwähnt, die türkische Tumbeki-Gesellschaft mit französischem Kapital gegründet wurde, so ist dies wieder ein Fall, welcher zeigt, daß die russischen und französischen Interessen, zumal im Oriente, gelegentlich geradezu entgegengesetzte sind.

Aegypten.

* Ein Brief der „Pol. Korr." erzählt aus dem Intriguenspiel, das die verschiedenen Phasen der Firmanfrage begleitete, eine hübsche Anekdote: Man weiß, daß die von den Engländern für das Eintreffen des Firmans vorbereiteten Flottenfestlichkeiten von französischer Seite mit etwas erzwungener Interpretation dem Sultan als ein Beweis für die usurpatorische Anmaßung des Hausrechts in Aegypten dargestellt wurden, und daß diese Intriguen das beständige Aufschieben der Firman-Uebersendung zur Wirkung hatten. Man hatte nicht falsch gerechnet, wenn man annahm, daß dieses Hinhalten die Geduld des englischen Admirals erschöpfen werde. Er dampfte denn auch mit seiner Escadre ab, allerdings unter Zurücklassung des flinken Avisos „Sconto", der dann zusammen mit irgend einem wachsamen Konsul als deus ex machina eintrat, so daß sich an das langathmige Firman-Drama ein Satyrspiel anschloß. Am Abend desselben Tages, da der englische Admiral ungeduldig von Alexandrien nach Suda-Bai abfährt, setzt sich bei Nacht und Nebel in Konstantinopel das Schiff mit dem Firman in Bewegung. Vierundzwanzig Stunden bleibt diese Thatsache in Konstantinopel verborgen, nur der englische Aviso bekommt von Zeit zu Zeit Wind, holt sein Geschwader auf offener See glücklich ein, so daß dieses rechtzeitig in Alexandrien anlangt und dem trefflichen Eyub Pascha die Ueberraschung bereitet, statt der erwarteten französischen Rothhosen die englischen Rothröcke zur Begrüßung vorzufinden.

Polnisches.

Posen, den 22. April.

d. **In Angelegenheit des katholischen Religionsunterrichts** in der Volksschule zu Jersitz bei Posen wiederholt der „Dziennik Pozn." seine von uns bezweifelte Mittheilung, daß dort in den beiden unteren Klassen, statt bisher 4, von Ostern ab nur 2 Unterrichtsstunden stattfinden würden, auch nunmehr, nachdem der Schulunterricht wieder begonnen hat, und bittet Alle, welche diese Nachricht bezweifelt haben, sich dem Proteste des „Dziennik Pozn." anzuschließen. Dazu haben wir durchaus keinen Anlaß, da es sich, wie wir nach dem „Kuryer Pozn." inzwischen mitgetheilt haben, nur um eine provisorische Maßregel handelt, indem dort eine Schulbaracke gebaut wird, nach deren Fertigstellung alsdann in bisheriger Weise in den unteren Klassen wieder 4 katholische Religionsstunden wöchentlich ertheilt werden sollen.

d. **In Betreff des von der Baugesellschaft „Pomoc"** gebauten Hauses in der Berlinerstraße theilt der „Dziennik Pozn." noch mit, daß Herr Kamienski jährlich 17 500 Mk. Pacht zahlen und daß zu dem Gebäude noch ein großer Saal zugebaut werden wird; es werden aus dem Ertrage des Gebäudes gegen 3000 Mk. jährlich zur Subventionirung des polnischen Theaters verwendet werden, was der Zweck des Unternehmens ist. Es wird gehofft, daß nach Fertigstellung des geplanten angrenzenden Wohngebäudes im Ganzen jährlich 9000 Mk. Subvention für das polnische Theater verwendet werden können, und dadurch die Existenz dieses Theaters gesichert wird. Der „Goniec Wielk." ruft mit Rücksicht darauf, daß das neue Hotel den Namen „Hotel Viktoria" erhalten wird, daß ferner in der Bismarckstraße mehrere Häuser sich bereits in polnischem Besitz befinden und daß in dem neuen Hause vor dem polnischen Theater ca. 7 Läden in polnischen Händen sein werden, bereits: Viktoria! aus.

d. **„In Grunewald ist Holzauktion".** Der „Orendownik" theilt mit, wie es zu erklären sei, daß am ersten Osterfeiertage bei dem Feste des polnischen Gesangvereins „Halka" in Jerzyce der bekannte Berliner Gassenhauer gesungen ist. Derselbe sei ohne Wissen und Willen des Dirigenten, sowie des Vorsitzenden des Vereins angestimmt worden; letzterer habe damals das Fest schon verlassen. Das Singen des Gassenhauers habe ein junger unerfahrener Mensch, Mitglied des Vereins, vorgeschlagen und zwar auf Zureden eines anwesenden Gastes, welcher beabsichtigt habe, dem Vereine dadurch zu schaden; da aber nach dem Anstimmen des Gesanges Viele der Anwesenden energisch dagegen protestirt hätten, so sei der Gesang auch bald verstummt. Uebrigens sei das obige Mitglied des Vereins bereits exkludirt.

Lokales.

Posen, den 22. April.

br. **Umtausch von Arbeitsbüchern.** Den Arbeitgebern rathen wir, noch vor Ablauf dieses Monats die nach dem Arbeiterschutzgesetz nothwendigen neuen Arbeitsbücher im Umtausch gegen die alten auf dem Polizeibureau Nr. 10 abholen zu lassen, da bereits Anfangs Mai eine Revision aller hiesigen Fabriken und Gewerbebetriebe stattfindet, nach welcher die Arbeitgeber, welche die Arbeitsbücher ihrer Arbeitnehmer bis dahin noch nicht umgetauscht haben, in Strafe genommen werden.

* **In unserem Berichte über die Stadtverordnetensitzung vom 20. d. M.** hat sich insofern ein Irrthum eingeschlichen, als dort gesagt war, der Herr Erste Bürgermeister hätte sich in seiner Rede dahin geäußert, daß „in der Frage der Feuer-Sozietäts-Vorlage eine Uebereinstimmung zwischen den städtischen Behörden herrsche, von der er wünsche, daß sie auch in anderen Fragen vorhanden wäre." Es muß statt dessen heißen, daß „in dieser, wie in allen wesentlichen Fragen, völlige Uebereinstimmung zwischen den beiden städtischen Kollegien herrsche. Er könnte nur wünschen, daß diese Uebereinstimmung immer erhalten bliebe." — Ferner geht uns von Herrn Stadtv. Borchert die Mittheilung zu, daß unser Referent in seinem Bericht über die Stadtverordneten-Sitzung vom 20. d. Mts. den Theil des Referats des Herrn Borchert, welcher von der Zusammensetzung der Stadtschuldeputation handelt, insofern unrichtig aufgefaßt hat, als unser Referent in seinem Bericht angiebt, Stadtv. Borchert habe gesagt, es dürften nur zwei Mitglieder der Stadtschuldeputation katholischer Konfession sein, während thatsächlich, wie Herr Borchert in der Sitzung auch richtig ausgeführt hat, nach einer Regierungs-Verfügung vom 10. Dezember 1891 in Rücksicht darauf, daß augenblicklich nur zwei Mitglieder der Stadtschuldeputation der katholischen Konfession angehören, der Magistrat gerade dafür Sorge tragen soll, daß bei einer eintretenden Vakanz die Wahl auf einen Katholiken fallen möge.

d. **In Betreff des gegen den Domherrn Tomaszewski** zu Tremessen geplanten Attentats hat der „Kuryer Pozn." von einer zu der angegebenen Zeit dort gerade anwesenden Person noch erfahren, daß der Verhaftete ein Mann von statlichem Wuchse, mit Binocle versehen und mit Ueberzieher und hohen Stiefeln bekleidet ist; das polizeiliche Verhör hat 2 Stunden gedauert, worauf der Mann ins Gefängniß abgeführt wurde. Der „Dziennik Pozn." hat weiter von einem Einwohner Tremessens ein Schreiben erhalten, nach welchem ein Attentat gegen den Propst nicht stattgefunden hat; den Anlaß zu dem Gerüchte habe davon ein gewöhnlicher Handwerker, Schuhmacher von Profession, gegeben, welcher in der Stadt „focht", sich dabei auch der Wohnung des Propstes Tomaszewski näherte, und dort von einem Gensdarmen wegen Bettelns verhaftet wurde, worauf alsbald das Gerücht entstand, es sei ein Attentat gegen den Propst im Werke gewesen. Beim polizeilichen Verhör habe sich herausgestellt, daß der Verhaftete, welcher keinerlei Waffe bei sich hatte, ein gewöhnlicher Fechtbruder sei, dem das Arbeiten zuwider und der deßwegen wegen Vagabondirens schon einige Male bestraft ist.

* **Aus Lemberg** wird über einen ähnlichen Raubanfall wie kürzlich in Koscielec berichtet: Am Mittwoch Abend wurde in Rohatyn auf den dortigen Propst Dzurowicz ein Mordversuch verübt, wie in Koscielec auf den Propst Poninski; zwei Personen überfielen Dzurowicz mit Knütteln, würgten ihn, warfen ihn in den Babinkafluß und entflohen, als ein Wagen herannahte.

br. **Der Allgemeine Männer-Gesangverein** hielt gestern Abend im Wiltschke'schen Saale, seinem Vereinslokale, wieder eine seiner regelmäßigen Versammlungen bei guter Betheiligung ab. Zunächst wurde der Aufnahme einiger neu angemeldeten Herren zugestimmt, worauf Gesangsvorträge und solche auf Geige und Klavier den weiteren Theil des Abends ausfüllten.

br. **Die hiesige Barbier-Innung** hielt gestern Abend eine Hauptversammlung ab, in welcher zunächst die Aufnahme und das Einschreiben zweier Lehrlinge stattfand. Darauf wurde beschlossen, nach etwa drei Wochen im Wiltschkeschen Lokale bei Schluß des diesjährigen Kursus der Fachschule ein Schlußfrisiren durch daselbst unterrichtete Lehrlinge zu veranstalten. Hierzu wurden zwei Meister zur Begutachtung der Leistungen der jungen Leute gewählt. Der diesjährige Bezirkstag für den Regierungsbezirk Posen wird am 13. Juli im Zoologischen Garten abgehalten werden. Auf das Programm des Festes werden wir noch später zurückkommen. Die sonstigen in der Versammlung zur Verhandlung gelangten Gegenstände waren nur von interner Bedeutung.

br. **Goldene Hochzeit.** Die kirchliche Feier der goldenen Hochzeit des pensionirten Bürgermeisters Herrn Andr. Wolff hierselbst, Vater des gleichfalls hier wohnhaften Herrn Zahlmeisters Wolff, findet nächsten Sonntag um $4\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags in der Kreuzkirche durch Herrn Superintendenten Zehn statt.

br. **Schwurgericht.** Die nächste, in diesem Jahre zweite Schwurgerichtsperiode wird am Montag, den 2. Mai, ihren Anfang nehmen.

br. **Verhafteter Messerheld.** Der jugendliche Arbeitsbursche, welcher am Dienstag Abend einem 16jährigen Töpferlehrling eine Stichwunde an der linken Seite des Halses beibrachte, sodaß der Verletzte Aufnahme im städtischen Krankenhause finden mußte, ist gestern Vormittag kurz vor 12 Uhr auf der Wilhelmstraße betroffen und verhaftet worden.

br. **Diebstähle.** Einem Buchdruckereibesitzer wurde vor einigen Wochen aus seinem in der St. Martinstraße belegenem Geschäftslokal ein Packet Papier im Werthe von 4 Mark gestohlen. Der Diebstahl wurde, wie der Lehrling des Bestohlenen erst jetzt seinem Lehrherrn mitgetheilt hat, von einem fremden Schriftsetzerlehrling, welcher ersteren an jenem Tage besucht hatte, verübt. Der Dieb hat das Papier sogleich an einen Fleischermeister für 45 Pfennige verkauft. — Am 13. d. Mts. ist einem in der Sandstraße wohnhaften Eisenbahnschaffner aus der unverschlossenen Stube eine Uhr im Werthe von etwa 20 Mark gestohlen worden. — In der verflossenen Nacht sind einem Molkereibesitzer in Gurtschin aus dessen doppelt verschlossenen Stalle 23 Hühner und 3 Enten im Werthe von 50 Mark gestohlen. Die Diebe haben das Vorhängeschloß mit Gewalt abgerissen, die von innen befestigten Haken aufgehakt und sich so Eingang in den Stall verschafft.

r. **Wilda,** 22. April. [Sitzung der Gemeindevertreter.] Die Einführung der gegenwärtigen Gemeindeverordneten fand in der gestrigen Gemeindevertreter-Sitzung durch den Kgl. Distrikts-Kommissar Walther, die Verpflichtung mittels Handschlags an Eidesstatt durch den Ortsvorsteher statt. In der hieran sich anschließenden Berathung wurde das Statut für die Besteuerung der öffentlichen Tanzvergnügen und Lustbarkeiten, das mit dem betreffenden Ortsstatut der Gemeinde Posen durchweg übereinstimmt, angenommen, der Haushaltungs-Voranschlag für das Jahr 1892/93 in Einnahme und Ausgabe mit 33 000 Mark festgesetzt und genehmigt und die Beschaffung von Straßenschildern beschlossen. Mitgetheilt wurde, daß die von der früheren Gemeindevertretung festgesetzten Straßennamen vom Kgl. Polizei-Direktor genehmigt sind und daß in den nächsten Tagen die Umnummerirung der Grundstücke erfolgen soll. Schließlich kamen noch die betreffenden Straßennamen zur Verlesung. Demnach heißt nunmehr die bisherige alte Moschiner Landstraße mit Rücksicht auf die an ihr liegende Villa Stern und auf die von einzelnen Adjazenten geplanten Neubauten Villenstraße, die Dembsener Chaussee vom Wildathore an bis zur Gemeindegrenze kurz vor Dembsen Kronprinzenstraße, die von Buschke nach dem Etablissement Schneekoppe bezw. dem Ausstellungsplatze führende Straße Ringstraße und der Weg von der Schneekoppe nach dem Rosengarten Rosenstraße. Die vom Teiche aus nach den Werkstätten gehende Straße wird Lorenzstraße, der bisherige Kiebitzweg Bachstraße, der bei dem Dreizehnerschen Grundstücke vorbeiführende, die Villen- und Kronprinzenstraße verbindende Landweg Kreuzstraße, die nach den ehemaligen Kreuzburger Werkstätten bezw. der Unterführung gehende Straße Fabrikstraße, deren Verlängerung jenseits der Bahn bis St. Lazarus Bahnstraße genannt. Die frühere Kreuzburger Bahnhofstraße, die bei dem Teiche in die Kronprinzenstraße einmündet, hat zu Ehren der Prinzeß Margarethe, welche bekanntlich im vergangenen Jahre auf dieser Straße nebst ihrer Mutter, der Kaiserin Friedrich, von der Gemeinde Wilda festlich empfangen wurde, den Namen Margarethenstraße erhalten. Die Mittelstraße u. Schweizerstraße endlich führen von der Kronprinzen- nach der Villenstraße, erstere bei dem Grundstücke des Ortsvorstehers vorbei, letztere größtentheils am Etablissement Schweizerthal entlang. Der kurze Verbindungsweg zwischen Kronprinzen- und Rosenstraße bei dem Gockschischen Grundstück heißt nach dem daselbst befindlichen Standbilde Rochusstraße.

br. **In Wilda** hat gestern mit der Instandsetzung des Pflasters der Posen-Moschiner Landstraße, welche, so lange sie auf diesseitigem Gemeindegebiet liegt, den Namen „Kronprinzenstraße" führt, Herr Steinsetzmeister Barczynski begonnen.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* „Das Parlament." Die politischen Persönlichkeiten des Deutschen Reiches in Wort und Bild. Der Gegenwart ein Gedenkbuch, den zukünftigen Geschlechtern ein Vermächtniß, soll das „Parlament" das Wesen aller Derer festhalten, welche an Gesetzgebung und Verwaltung, sei es des Reiches oder der Einzelstaaten, Antheil haben. Unbedingt zuverlässig in den Lebensbeschreibungen, künstlerisch vollendet in den Zeichnungen der Portraits, soll es unsere Zeit in ihren Vertretern scharfumrissen darstellen, literarisch und künstlerisch werthvoll, aber auch von bleibendem historischen Interesse, als das getreue Spiegelbild unserer Tage.

* Stiller Grenzkrieg. Roman von Max Lay. 2 Bände. Preis geheftet M. 5.—; fein gebunden M. 6.—. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.) — Elsaß-Lothringen, das wieder errungene Reichsland, ist für uns Deutsche mit Recht ein Gebiet von ganz besonderem Interesse. Darum darf auch ein Roman wie dieser, der in den Reichslanden spielt und dem der nationale Zwiespalt zur Grundlage dient, auf ganz besondere Theilnahme der deutschen Leserwelt rechnen. Selbst im Elsaß lebend und somit die geschilderten Vorgänge aus nächster Nähe beobachtend schildert Lay mit unmittelbarer Frische, überzeugender Treue und packender Kraft. Sein echt deutsch empfundener und doch von aller engherzigen Parteilichkeit freier Roman wird ohne Zweifel viele Leser finden.

Heute früh 5½ Uhr entschlief unser theurer Vater, Schwieger- und Großvater,

der Sanitätsrath

Dr. Ferdinand Gortzitza

in seinem 77. Lebensjahre.

Exportation Freitag, den 22. d. M., Nachmittags 5 Uhr.

Beerdigung Sonnabend, den 23. d. M., Vormittags 10 Uhr. 6048

Strelno, den 20. April 1892.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Antonie Benecke in München mit Grafen Emilio Ninni in Venedig. Frl. Margarethe v. Raczeck mit Reg.-Assess., Lieut. d. Res. Lazar v. Lippa in Breslau. Frl. Agnes Molwitz in Ilmenau mit Reg.-Baumstr. Herm. Piehler in Dresden. Frl. Joh. Baumhove in Teltge mit Dr. med. Joseph Wichmann in Velen. Frl. Elisabeth Schwickerath mit Dr. med. Heinr. Dreesmann in Bonn.

Verehelicht. Assess. Hans Esch mit Frl. Anna Woehren in Breslau. Staatsanwalt Oliver Ellendt mit Frl. Else Rudzick in Königsberg. Apotheker Robert Bohnstedt mit Frl. Elsbeth Brennicke in Berlin. Amtsrichter W. Hoepner in Tinnum mit Frl. Agnes Petri in Berlin.

Geboren. Ein Sohn: Professor H. W. Barber in Syracuse, U. S. A. Assessor Dr. Mayer in Dresden. Landrichter Krantz in Bartenstein. — Eine Tochter: Hrn. C. v. Elling in Hamburg. Major v. Hinüber in Dresden. Hrn. Moritz v. Zehmen in Neusalz i. V.. Rechtsanwalt Chr. Dücker in Altona.

Gestorben. Landger.-Rath, Hauptmann a. D. Ernst Graf v. Strachwitz in Berlin. Sek.-Lieut. Fritz Ernst in Torgau. Hauptmann a. D. Ad. Herber in Wiesbaden. Bürgermeister Paulussen in Neviges. Landgerichts-Rath G. H. Scheuffler in Dresden. Rittergutsbes., Rittmeister d. Res. Cecil Krause in Ober-Schmardt. Geh. Reg.-Rath Franz Schulze in Berlin. Fr. Justiz-Rath Holder Egger, geb. v. Ingersleben in Danzig. Fr. Oberlehrer Dr. Luke, geb. Lepert in Paderborn. Fr. Kommissionsrath, Assessor Emma Hartung, geb. Steidner in Dresden.

Die geehrten Mitglieder unserer Gemeinde laden wir zu einer

außerordentlichen Generalversammlung

auf Sonntag, den 24. April cr., Vormittags 10½ Uhr

im Tempel der isr. Brüdergemeinde

hierdurch ein. 5996

Posen, den 22. April 1892.

Der Vorstand

der israelitischen Brüder-Gemeinde.

Holz-Verkauf.

Am **Dienstag, den 24. Mai d. J.**, Vorm. 11 Uhr, werden im Gasthause zu **Antonin** (Station der Posen-Creuzburger Eisenbahn) nachstehende Hölzer aus dem Einschlage 1891/92 meistbietend verkauft werden:

ca. 1200 Rm. Kiefern-Scheitholz I. Kl.,
" 100 " Erlen- " I. "
" 600 " Kiefern- " II. "
" 200 " " " III. "
" 3800 " " Stockholz.

Die Hölzer stehen in sehr günstig gelegenen Schlägen und können jederzeit auf vorheriges Anzeigen besichtigt werden, auch ist das Unterzeichnete bereit, nähere Auskunft zu ertheilen. 5986

Przygodzice, Prov. Posen, den 20. April 1892.

Fürstlich Radziwill'sches Forstamt.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonnabend, den 23. April 1892.

Neueste Novität v. Gustav v. Moser.

Zum zweiten Male:

Der Lebemann.

Schwank in 4 Akten von Gustav v. Moser. 6024

Sonntag, den 24. April 1892.

Neu einstudirt:

Cornelius Voß.

Lustspiel in 4 Akten von Franz v. Schönthan.

Lamberts Saal.

Freitag, d. 22. u. Sonnabend, d. 23. April.

Zum ersten Mal in Deutschland

Concert

des berühmten Schwedischen Sänger-Quartetts:

I. Tenor: A. Rosenwall.
II. Tenor: T. Hammarén.
I. Baß: C. Jacobsen.
II. Baß: G. Gohde.

Anfang 8 Uhr.

Kassenpreis: Saal 60 Pf.

Karten vorher: Saal 50 Pf. bei den Herren Lindau & Winterfeld, Wilhelmsplatz und G. Schubert, Ritterstr.

S. 24 IV. M. 12½ Stfgs. F. 2½ Tfl.

J. O. O. F.

M. d. 25. IV. 92. A. 8½ U. L.

Polytechnische Gesellschaft.

Sonnabend, den 23. April 1892, Abends 8 Uhr, im Dümke'schen Restaurant: Ueber die electrotechnische Ausstellung in Frankfurt a. M.

Handwerker-Verein.

Montag, d. 25. d. M., Abds. 8 Uhr:

Vortrag

(mit einer sich daran knüpfenden freien Besprechung)

des Herrn Mechanikus Foerster

über 6016

Künstliche Erzeugung von Regengüssen.

Jeden Sonnabend u. Dienstag **Eisbeine** b. Frau **E. Ehrlich**, Wronkerstraße Nr. 15. 6037

Musikwerk „Euphonium" 24tönig, mit 6 Freinoten M. 24, Extranotenblätter à M. 1. Dasselbe mit Trommel od. Glockenspiel, mit 6 Freinoten M. 36, Extranoten a M. 1,40, **Symphonions, Harmonikas** 2c. liefert billigst die Musikwaarenfabrik von Bernhard Oertel, Gera, Reuß. Aufträge v. 20 M. an frko. Preislisten auf Wunsch umsonst.

Marienburger Geld-Lotterie. Hauptgewinn 90,000 M. baar.

Ziehung: 28. u. 29. April cr. **Originalloose** à 3 M. Porto u. Liste 30 Pf.

J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmstrasse 49. 5120

See- und Sool-Bad Kolberg.

Eisenbahn-Saison-Billets. Frequenz 1890: 8229 Badegäste ohne Passanten. Einziger Kurort der Welt, der gleichzeitig See- und natürliche 5% Soolbäder bietet. Starker Wellenschlag, stein- und schlammfreier Strand. Warme Seebäder, Moorbäder, Massage, Heilgymnastik. Zwölf tüchtige Aerzte. Waldungen und schattige Parkanlagen unmittelbar am Meere. Großer Concertplatz mit geräumiger Strandhalle neben dem Strandschloß. Hochgelegene Dünen-Promenaden, weit ins Meer hinausführender Seesteg. Hochdruck-Wasserleitung und Kanalisation. Vorzügliches Theater und Kapelle. Directe Telephon-Verbindung mit Berlin und Stettin. Hotels und Badewohnungen in großer Zahl und Auswahl. Miethspreise solid. Zahlreiche Vergnügungen. Lesehalle. Eröffnung der Seebäder 1. Juni, der Soolbäder einige Tage früher. Prospecte und Pläne übersendet bereitwillig 5375

Die städtische Bade-Direktion.

Sanatorium und Wasserheilanstalt, Zuckmantel, Oesterr. Schlesien.

Hydro-, Mechano-, Elektrotherapie. Elektrisches Zwei-Zellen-Bad. Diät-, Terrainkuren. Herrliche Hochgebirgs- und Waldluft. Preise mäßig. Prospekte franco und gratis.

Eigenthümer und ärztlicher Leiter **Dr. Ludwig Schweinburg**, langjähriger I. Assistent des Prof. Winternitz in Wien-Kaltenleutgeben. 4833

Neue Sendungen Damen-Frühjahrs-Mäntel u. Umhänge

in entzückenden Façons sind wieder eingetroffen, ferner empfehle mein Lager

Fertiger Costumes,

sowie

Sämmtliche Neuheiten in Kleiderstoffen

zu billigen Preisen. 6027

Neuestr. 2. **E. Tomski.**

Queue-Panzer.

Erfinder **Richter & Schunk** in **Köln a. Rh.**

Ges. geschützt. Patent angemeldet.

Alle Billard-Besitzer werden es mit Freuden begrüßen, daß ein Queue-Panzer erfunden ist, wodurch das so lästige Aufleimen der Queue-Leder ganz wegfällt, auch braucht kein Queue mehr abgefeilt zu werden und behält der Stock somit seine ursprüngliche Länge, auch fallen die Reserve-Queues fort, da durch den Panzer dasselbe immer zum Gebrauch fertig ist.

Tüchtige Agenten, welche den Vertrieb übernehmen wollen, bitte sich an den Alleinvertreter für Deutschland **Anton Brüns, Köln, Helenenstraße** zu wenden.

Preis des Queue-Panzers Mark 1, Ersatzhülsen à Dutz. M. 1. Versand nur unter Nachnahme. 5252

Ich versende franco an Jedermann:

Mein reichhaltiges Muster-Sortiment

von **Tuchen, Buckskin** und **Regenmantelstoffen** in nur bewährten Qualitäten zu Engros-Preisen.

Stoff zu einer Hose von 2—15 Mark. 2710
zu einem Anzug von 5—40 Mark.
zu einem Ueberzieher von 3,50—24 Mark.

R. Lenneberg, Attendorn i. W., Versandhaus.

Nachdem ich eine größere Partie

hochfeiner Kaffee's

sehr preiswerth eingekauft habe, röste ich jetzt vermittelst eines Gas-Kafferösters der deutschen Continental-Gas-Gesellschaft auf Wunsch in Gegenwart des Käufers in meinem Geschäftslokal, Breitestr. 22, sowohl billige Kaffees als auch hochfeine Sachen und bitte um gütige Probeversuche. 6039

Fr. Domagalski, Posen, Breitestr. 22.

VI. Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung bestimmt 28. u. 29. April cr. 4991

Hauptgewinne M. 90 000, 30 000, 15 000 etc.

Originalloose à M. 3, halbe Antheile M. 1,75.

D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Porto u. Liste 30 Pf.

Blitzableiter,

Haustelegr. u. Fernsprech-Anl.



führt aus preiswerth 5888

A. Arendt & Co., Ritterstr. 1.

Optisch-mechanisches Institut. Telephon- und Telegraphenfabrik.

Geldschränke mit Stahlpanzer u. neuestem Patent-Protektor-Schloß in anerkannt gediegenster Ausführung und größter Auswahl, empfiehlt billigst unter 15jähriger Garantie 5997

Gebrauchte Schränke werden in Zahlung genommen.

Leo Friedeberg, Kunst-Schlosserei und Geldschrank-Fabrik mit Dampf-Betrieb, St. Martin 38, Kl. Gerberstr. 7, Judenstr. 30.

Tüchtige Schlossergesellen auf Geldschrankbau bei hohem Lohn gesucht. 5998

Bilderschatz, Decorative Vorbilder, Ornamentenschatz u. s. w., u. s. w. 5812

überhaupt alle Lieferungswerke für das Kunstgewerbe liefert und hält Lager als einziges Geschäft dieser Art in Schlesien — Posen

Schröder's Gewerbe-Buchhandlung, **Breslau, Poststraße 7.**

Mehrere **gut erhaltene**

Omnibusse,

18—20 Personen fassend, 19 entsprechend, sind preiswerth zu verkaufen. 6049

Reflektanten erfahren Näheres sub Nr. 9429 durch die Ann.-Exped. von Ed. Schlotte, Bremen.

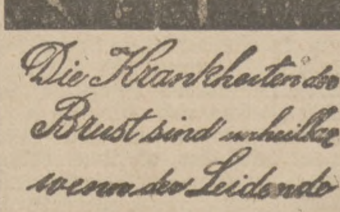
Echt Dalmatiner 5383

Insektenpulver,

garantirt rein, außerordentlich bewährt und wirksam. In Blechdosen mit Streuvorrichtung à 25 Pfg., 50 Pfg. u. 1 Mark. Das Pfund kostet 3 M.

Mottenpulver in geschlossenen Kapseln in die Falten der Möbel, Sachen 2c. zu stecken pro Schtl. 50 Pfg. — Mottenpapier pro Bogen 10 Pfg. — Karton mit 10 Bogen 80 Pfg.

Rothe Apotheke, Markt 37.



vernachlässigt, sie zu bekämpfen. Wer an *Schwindsucht* (Auszehrung), *Asthma* (Athemnoth), *Luftröhrencatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial-, Kehlkopfcatarrh, Husten, Heiserkeit, Blutspucken* etc. etc. leidet, verlange und bereite sich den Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 Mark bei *Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz*, erhältlich ist. — Wer sich vorher über die grossartigen und überraschenden Erfolge dieser Pflanze, über die ärztlichen Aeusserungen und Empfehlungen, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange daselbst *gratis* die über die Pflanze handelnde Broschüre. (44).

Kapitalien

in jeder Höhe auf hiesige Grundstücke, guter Lage, gegen pupillarische Sicherheit, ebenso Darlehne hinter Bankgelder und auf Güter unmittelbar hinter Landschafts-Pfandbriefe, werden nachgewiesen durch 6028

J. J. Kottwitz,

Schuhmacherstr. 6, gegenüber der Eisenhandlung T. Krzyżanowski.

Darlehn (1000 bis 1200 M.) gegen Hinterlegung einer entsprechenden Sicherheit gesucht. Angebote unter **R. S. 30** an die Expedition dieses Blattes erbeten. 5951

600 Mark

als Darlehn gegen Sicherheit gesucht. Offerten erbeten sub C. M. S. Exped. d. Bl. 6013

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.

Sonntag, den 24. April, Vormittags um 8 Uhr, Abendmahl, Hr. Superintend. Zehn. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Springborn.

St. Paulikirche.

Sonntag, den 24. April, Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier, Herr Pastor Büchner. Um 10 Uhr, Gottesdienst zur Eröffnung des Provinzial-Landtages, Herr General-Superint. D. Hesekiel. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst (Missionsstunde.) Abends um 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke. (Missionsstunde)

Freitag, den 29. April, Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke.

In Jersitz fällt der Gottesdienst am Sonntag aus.

St. Petrikirche.

Sonntag, den 24. April, Vorm. 10 Uhr, Predigt. Herr Diakonus Kaskel. 11½ Uhr Sonntagsschule.

Evang. Garnison-Kirche.

Sonntag, den 24. April, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Militär-Oberpfarrer Wölfing. Um 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Evang.-Lutherische Kirche.

Mittwoch, den 27. April, Abends 7½ Uhr, Missionsstunde, Herr Superintendent Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.

Sonnabend, den 23. April, Abds. 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.

Sonntag, den 24. April, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 15. bis zum 21. April:

Getauft 7 männl., 14 weibl. Pers.
Gestorb. 5 " 4 " "
Getraut 5 Paar.

Dr. med. Géronne,

Regierungs-Medicinalrath, Naumannstr. Nr. 2, Hochparterre. 5854

Aerztliche Sprechstunden:

Morgens: 8—10 Uhr,
Nachmittags: 3—4 Uhr.

E. tüchtige **Klavierlehrerin** würde zweimal in der Woche in die Vorstädte Jersitz u. Lazarus hinauskommen, um prakt. Unterr. z. erth. Gefl. Off. unt. **H. B.** an die Exp. d. Bl. erb. 5960

Guten hebräischen Unterricht und בר מצוה-Stunden ertheilt gern und billigst 5963

M. Kroner, Lehrer, St. Adalbertstr. 1 I.

Nachhülfe im Rechnen f. 1 Knaben d. Vorsch. sucht R. 2 postl.

Saccharintabletten

für Zuckerkranke in Dosen à 60 Pfg. u. 1 Mark 50 Pf. 15382

Rothe Apotheke, Markt 37.

Dortmunder Brauerei

sucht für preisgekröntes Bier

ständigen Abnehmer

für Stadt und Provinz. Offert. unter Z. 06 beförd. die Exped.

Israel. Heirath,

Kfm., 32 J. alt, mit gutem Auskommen, in Berlin ansässig, sucht passende Partie. Junge, verm. Damen eventl. Eltern oder Vormünder werden gebeten, Briefe unter Y. 07 an die Expedition dieser Ztg. zu senden.

Dänische Dogge,

mausegrau, groß, auf Namen Rolf hörend, mit Halsband-Gravur „Reich, Zielintec b. Schwersenz," Hundemarke 6 ist abhanden gekommen. Finder bitte zu melden bei 6023

Marcus Buch,

Buk.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

☆ **Außerordentliche Sitzung des bienenwirthschaftlichen Provinzialvereins der Provinz Posen.** Am vorigen Dienstag hatten sich die Vertreter des bienenwirthschaftlichen Provinzialvereins der Provinz Posen zu einer außerordentlichen Sitzung in Wiltschkes Restaurant hierselbst eingefunden. Zu der Sitzung hatten ihre Delegirte entsandt die Vereine: Birnbaum, Brodnica, Driewcen, Filehne, Grätz, Grabow, Posen-Jersitz, Jutroschin, Kletzko, Kosten, Kempen, Kwiltsch, Lubonia, Lissa, Lubasch, Ostrowo, Rackwitz, Rogasen, Rokitten, Schmiegel, Schrimm, Schroda, Strelno, Schildberg, Schwerin, Bomst, Inowrazlaw, Nakel, Kreuz, Zirke, Friedenhorst, Jarotschin, Rawitsch, Monkowarsk, Granowo und Wollstein. Nach einer Vorberathung seitens der Vorstandsmitglieder eröffnete Rektor Wentzel-Birnbaum als Vorsitzender des Provinzialvereins die Sitzung um 11 Uhr Vormittags mit einer Begrüßungsansprache, welche mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Herr Wentzel gab sodann eine allgemeine Uebersicht über die Vereinsverhältnisse seit der Zeit seiner Uebernahme als Vorsitzender und verlas das Protokoll von der Delegirtenversammlung vom 7. Oktober v. J. Der frühere Vorsitzende — Kwiatkowski-Lissa — erkannte die in der qu. Versammlung gegen ihn gefaßten Beschlüsse an und trat bedingungslos von den bisher geführten Amtsgeschäften zurück. Das im Herbst v. J. aufgestellte neue Vereinsstatut wurde, nachdem einige wesentliche neue Bestimmungen desselben von dem Verfasser beleuchtet worden, von der Versammlung einstimmig angenommen. Hierauf wurde zur Wahl des Vorstandes der Vertreterversammlung geschritten. Aus derselben gingen hervor: Oberpostsekretär a. D. Schröder-Lissa als Vorsitzender, Lehrer Kaminski-Grätz als Stellvertreter, Hotelbesitzer Laubsch-Unruhstadt als Beisitzer und Lehrer Radler-Schroda als Schriftführer. — Nach Konstituirung des Vorstandes wurde in die Berathung des neuen Etats eingetreten. — Der neuaufgestellte Etat weist auf: A. Einnahme pro 1892/93: 1. an Staatssubvention 700 M., 2. an Jahresbeiträgen der Mitglieder (à Mitglied 30 Pfennig) 280 M., zusammen 980 M. B. Ausgabe: I. Für Verwaltung: 1. dem Vositzenden für Geschäftsaulagen ꝛc. 100 M., 2. für schriftliche Arbeiten, Redaktion 100 M., 3. dem Schriftführer 10 M., dem Kassirer 20 M., Portokasse für den Vorstand 20 M., für nothwendige Reisen des Vorsitzenden 60 M., für Reisen der Vorstands-Mitglieder zu Versammlungen 120 M. II. Zu Unterstützungen: 1a. jährlich laufende 300 M., b. außerordentliche 50 M., 2. Zuschüsse zu den Reisen der Delegirten 100 M. und zur Unterstützung des Vereinsorgans 100 M., zusammen 980 M. Nach Feststellung des Etats brachte der Vorstand des Provinzialvereins einen Antrag auf Vorlegung einer Geschäftsordnung für die Vertreterversammlungen ein, welchem die Versammlung zustimmte, desgleichen wurde ein Antrag auf eine in diesem Jahre abzuhaltende, mit einer Bienenausstellung verbundenen Wanderversammlung der Imker des Provinzialvereins angenommen. Zugleich wurde als Ort der Ausstellung für diesmal Birnbaum in Aussicht genommen, doch wird die definitive Entscheidung über diese Frage dem Vorstande überlassen. Fernere Anträge waren eingebracht von dem jetzigen Kassirer des Provinzialvereins auf Entschädigung der Reise von Brodnica nach Birnbaum behufs Regelung der früheren Differenzen zwischen den Vorsitzenden und von dem Lokal-Verein Schrimm auf Unterstützung aus der Provinzialkasse; endlich beantragten die polnischen Mitglieder auch noch, den Druck des Vereinsorgans in deutscher und polnischer Sprache herstellen zu lassen, da sehr viele polnische Vereinsgenossen der deutschen Sprache nicht mächtig seien und daher ein Blatt, das nicht in polnischer Sprache geschrieben sei, ihnen nicht von Nutzen sein könne Die Versammlung beschloß darauf, dem Antragsteller die nachgewiesenen Reise-Auslagen zurückzuerstatten und das Vereinsorgan in polnischer und deutscher Sprache erscheinen zu lassen, in polnischer Sprache jedoch nur in soviel Exemplaren, als die Zahl der polnisch sprechenden Vereinsmitglieder es erfordert. Der Antrag des Vereins Schrimm wurde zurückgezogen. Nachdem dann noch auf Antrag des Delegirten Rose-Neuzattum die Prüfung der alten Kassenverhältnisse einer besonderen Revisionskommission übertragen war, wurde die Sitzung um 3½ Uhr Nachmittags geschlossen, worauf sich die meisten Theilnehmer zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen vereinigten.

d. **Schulchronik.** Im Regierungs-Bezirk Posen sind an evangelischen Schulen definitiv angestellt: die Lehrer Gaumert aus Rogsen vom 1. April ab in Wiosker-Hld. und Opitz aus Scherlanke vom 16. April ab in Chmielinko; unter Vorbehalt des Widerrufs die Schulamts-Kandidaten Knothe aus Nipter vom 16. April ab in Tarnowo, Voelsch aus Doemitz und Schütt aus Düpow, beide vom Mai ab in Glinau. An katholischen Schulen sind definitiv angestellt: die Lehrer Sonnenberg aus Parkowo vom 1. April ab in Luczkowo und Lorych in Przygodzice; unter Vorbehalt des Widerrufs der Lehrer Herrmann aus Pawlowitz vom 1. April ab in Dambitsch, die Schulamts-Kandidaten Maly aus Siedlec vom 1. April ab in Wojciechowo, Dymalski aus Popielewo vom 15. April ab in Prokopow und Perzak aus Frauengarten, Kreis Wongrowitz, vom 16. April ab in Troszczyn. — An paritätischen Schulen sind in den Ruhestand getreten: die Lehrer Garbe in Rawitsch und Roy in Meseritz am 1. April, definitiv angestellt: der Lehrer Beisitzer, die Lehrerinnen Steinbrunn, Friedrich und Springer in Posen, unter Vorbehalt des Widerrufs die Schulamts-Kandidaten Gutmann aus Rawitsch in Obornik und Seifert aus Waldau vom 1. Mai ab in Marianowo. — Ferner wurde übertragen: Dem Hilfsprediger Wichert in Neutomischel die Ortsschulaufsicht über die evangelischen Schulen zu Glinau, Kozielaske, Paprotsch, Neurose, Scherlanke, Sontop und Zinskowo, — dem Pfarrverweser Marquardt in Waitze die Ortsschulaufsicht über die evangelischen Schulen zu Waitze, Gr.-Krebbel und Schneidemühl-Hld. und dem Pfarrverweser Mollmann in Czempin die Ortsschulaufsicht über die evangelische Schule in Czempin. — Im Regierungsbezirk Bromberg sind an evangelischen und jüdischen Schulen angestellt: Versuchsweise der Lehrer Corbus aus Niekosken in Kamionka, Kreis Czarnikau, einstweilig und widerruflich: der Schulamts-Kandidat Hirschberg aus Berlin an der jüdischen Schule in Gnesen und der Lehrer Katz an derselben Schule mit der Wahrnehmung der Hauptlehrergeschäfte, sämmtlich vom 1. Mai ab, endgiltig: der Lehrer und Kantor Hoffmann aus Neu-Sipiory als erster Lehrer und Kantor in Stieglitz vom 1. Juli ab. — Der Pfarrer Scheel ist in Folge seiner Versetzung in die Diözese Lissa von der Ortsschulaufsicht über die Schulen zu Kolonie Kruschin und Oplawitz entbunden, dem Pfarrer und Kreisschul-Inspektor von Zychlinski ist die Ortsschulaufsicht über die evangelischen Schulen zu Kolonie Kruschin und Oplawitz einstweilen und dem Rabbiner Dr. Jacobsohn ist die Ortsschulaufsicht über die jüdische Schule zu Gnesen übertragen worden.

* **Zur Praxis des Alters- und Invaliditätsgesetzes** hat eine Revisionsentscheidung des Reichsversicherungsamts u. a. bestimmt, daß ein als „Taschengeld" anzusehender kleiner Baarbetrag auch dann als eine die Anwendung des § 3 Absatz 2 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes nicht ausschließende Ergänzung des freien Unterhalts anzusehen ist, wenn nicht der volle Unterhalt an Bekleidung, Kost und Wohnung, sondern nur ein Theil desselben frei gewährt wird.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Artikel ohne Quellen-Angabe nicht gestattet.)

* **Zu dem angeblichen Attentatsversuch in Tremessen.** Wie sich nunmehr herausgestellt hat ist die Geschichte von einem geplanten Attentat gegen einen Domherrn und den darauf folgenden Kampf mit den Verbrechern lediglich auf die Verhaftung eines Mannes wegen Vagabondirens zurückzuführen. Alles Uebrige ist offenbar durch die seit dem bekannten Attentat erregte Phantasie ängstlicher Gemüther hinzugethan worden. Trotzdem wir gleich nach Empfang der ersten Meldung nochmals an den uns sonst als zuverlässig bekannten Absender (nebenbei bemerkt kein Korrespondent unseres Blattes) telegraphirten, wurde uns die Nachricht abermals bestätigt. so daß wir nun keinen Grund mehr hatten, dieselbe weiter zurückzuhalten.

g. **Jutroschin,** 21. April. [Saatenstand. Schulanfang. Verschiedenes.] Die warme, trockene Witterung der ersten Hälfte des April hatte nicht nur die Frühjahrsbestellung ungemein gefördert, sondern auch die Wintersaaten recht gekräftigt. Der während der Feiertage eingetretene, sehr erwünschte Regen hat leider nicht den gehofften Erfolg, da die herrschende Kälte die Entwickelung der Herbst- und Frühjahrssaaten ungemein hindert und die Vegetation zurückhält. Die Aussaat der Kartoffeln ist in vollem Gange. — Mit dem heutigen Tage begann in den Schulen der hiesigen Parochie wieder der Unterricht und mit ihm das neue Schuljahr. — Die Wirthe Kasper Nowacki zu Osiek, Ignatz Leciejewski zu Zaorle und Stanislaus Frąda zu Sielec sind zu Ortsschulzen gewählt und bestätigt worden. — Bei dem am 23. Juni d. J. im benachbarten Militsch stattfindenden Thierschaufeste kommen Prämien für Rindvieh im Gesammtbetrage von 1300 Mk. an Rustikalbesitzer des genannten Kreises in Summen von 20—50 M. zur Vertheilung. Mit der Ausstellung ist außer einer Verloosung auch ein Herrenreiten und ein Bauernrennen verbunden.

O **Rogasen,** 21. April. [Unfall. Von der Eisenbahn.] Beim Osterschießen verunglückte der Barbiergehilfe Szatkowski hier, derselbe lud eine alte Flinte, die bereits geladen war, noch einmal, legte sie an und drückte los, da platzte der Flintenlauf und riß ihm den Daumen der linken Hand mit der sogenannten „Maus" ganz ab. Man befürchtet, daß eine Amputation der ganzen linken Hand nöthig sein wird. — Die Ankunfts- und Abfahrtszeit der Personenzüge auf der hiesigen Station sind folgende: Ankunft von Posen 6.5, 12.30, 6.31. Von Schneidemühl 6.2, 12.35, 5.26. Von Inowrazlaw 5.42, 12.29, 5.21. Abfahrt nach Posen 6.7, 12.41, 5.30. Nach Schneidemühl 6.10, 12.35, 6.35. Nach Inowrazlaw 6.12, 1.15, 6.43.

☾ **Pudewitz,** 21. April. [Gründung eines Verschönerungs-Vereins. Kram-, Vieh- und Pferdemarkt.] Auf Anregung des Herrn Kreisschulinspektors Albrecht sowie des Herrn Bürgermeisters Kawecki fand am Dienstag eine Versammlung hiesiger Bürger statt behufs Gründung eines Verschönerungs-Vereins. Es waren 22 Bürger erschienen, die das Bedürfniß eines solchen Vereins für unsere Stadt anerkannten und so wurde auch sofort zur Konstituirung desselben geschritten. Zum Vorsitzenden wurde Kreisschulinspektor Albrecht, zum Rendanten Bürgermeister Kawecki und zum Schriftführer Kämmerer Schulz gewählt. Außerdem wurden noch 6 Beisitzer und zwar die Herren Dr. med. Krayn, Kaufmann Manthey, Ackerbürger Majewski, Spielmann und Henke sowie Gärtner Jasąbek gewählt. Der Verein bezweckt die Verschönerung der Stadt durch Anlegung von Trottoirs, Spielplätzen für Kinder, Erholungsplätzen für Erwachsene ꝛc. und da der jährliche Beitrag auf nur 3 Mark pro Mitglied festgesetzt ist, wäre in Anbetracht des guten Zweckes zu wünschen, daß die Betheiligung eine recht rege werde. — Der gestern hier abgehaltene Kram-, Vieh- und Pferdemarkt verlief recht flau, da nur wenig Käufer aus der Umgegend erschienen waren. Die Händler auf dem Krammarkte dürften wohl kaum die Spesen herausgeschlagen haben. und der größte Theil derselben packte schon Nachmittag um 4 Uhr wieder ein, so daß um 5 Uhr der Markt schon geräumt war. Der Zutrieb von Rindvieh und Pferden war zwar ziemlich stark, doch war die Stimmung eine sehr matte und der Absatz in Folge der hohen Preise nur gering.

⚓ **Schneidemühl,** 21. April. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde mit der Berathung des Stadthaushaltsetats pro 1892 bis 1893 fortgefahren. Die Einnahmen der Forstverwaltung beziffern sich auf 36 854 M., die Ausgaben auf 20 408 M., so daß ein Ueberschuß von 16 445 M. erzielt wird. Aus der Ziegeleiverwaltung verbleibt bei einer Einnahme von 32 498 M. und einer Ausgabe von 20 886 M. ein Ueberschuß von 11 706 M. An Hypothekenkapitalien hat die Stadt 174 661 M. ausgeliehen. Außerdem sind 60 350 M. Werthpapiere vorhanden, wodurch eine Zinseneinnahme von 19 817 M. erzielt wird. Zur Amortisation von Schuldkapitalien nebst Zinsen sind 29 854 M. erforderlich. Durch die Biersteuer werden 7000 M. erzielt. Die Schlußberathung wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt.

m. **Krone a. B.,** 21. April. [Verschiedenes.] Die Fälle, daß die ländlichen Besitzungen ihre Eigenthümer wechseln, mehren sich. Theilweise werden dieselben parzellirt, zu Rentengüter umgewandelt, theilweise — und das sind glücklicher Weise die seltensten Fälle — verfallen die Güter der Zwangsversteigerung. So soll, wie wir hören, demnächst das Gut Klonowo, etwa 900 Morgen groß, parzellirt werden. Diese Besitzung hat durchweg recht guten Boden und gute Gebäude. — Das Strafverfahren gegen die Gebrüder Remus aus Brahrode wegen Wilddieberei ist nunmehr auf Anordnung der Oberstaatsanwaltschaft zu Bromberg niedergeschlagen worden. Man wird sich noch erinnern, daß bei der Verfolgung durch die Förster der eine Remus angeschossen und der andere später verhaftet wurde. Ersterer ist seiner Verletzung erlegen, Letzterer ist aus der Haft entlassen worden. — Bekanntlich sollen Seitens des landwirthschaftlichen Vereins die Zuckerfabriken Schwetz und Nakel angefragt werden, ob sie für den Fall, daß sich der hiesige landwirthschaftliche Verein zum Anbau und zur Lieferung einer bestimmten Quantität Rüben verpflichtet, geneigt wären, eine eingeleisige Eisenbahn zu bauen, welche die Stadt Krone berührt. Man sieht, Krone will auf alle Fälle eine Bahn haben, ob aber dieses neue Projekt in den betheiligten Kreisen Gegenliebe finden wird, dürfte zweifelhaft erscheinen, da, wie man erfährt, die Zuckerfabriken Nakel und Schwetz ihren Bedarf an Zuckerrüben durch frühere Abschlüsse reichlich gedeckt haben. — Es verlautet, daß sich bereits eine Theater-Gesellschaft zur Eröffnung einer Reihe von Vorstellungen gemeldet hat. Zuvor soll jedoch die im Grabina-Wäldchen-Restaurant befindliche Bühne umgebaut resp. erweitert werden. — Der neue Spar- und Kredit-Verein zählt jetzt 34 Mitglieder.

---

* **Thorn,** 19. April. [Militärische Uebungen an der Grenze.] Kosaken aus Plock werden am 26. April wieder in dem Grenzort Poln. Leibitsch eintreffen und dort einige Tage üben. Die letzte Alarmirung unserer Thorner Garnison übte übrigens auf unsere russischen Nachbarn eine komische Wirkung. Eine Schwadron unserer Ulanen und eine Abtheilung Infanterie hatten nach der Alarmirung Preuß. Leibitsch besetzt, an der Brücke über die Drewenz, welche die beiden Nachbarländer trennt, war ein Posten aufgestellt. Als der auf der Brücke aufgestellte russische

---

Eine Entführung.

Novelle von Alexander Römer.

[17 Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Aber Serafina — warum? und wohin, zu wem willst Du denn fahren? Wie kommst du dazu, der Mutter zu entfliehen?" Helmuth war wirklich äußerst bestürzt und jetzt völlig von seinen eigenen Angelegenheiten abgelenkt.

Serafina sprang von ihrem Sitz empor und trat ans Fenster. Sie rang die Hände in stummer Qual. „O Gott! wie soll ich, — wie kann ich Dir das sagen, Du wirst es ja garnicht verstehen. Die Mutter — ach! sie ist ja nicht schlimm und hat mich gewiß unendlich lieb, sie will mich ja oft erdrücken mit ihrer Liebe, — und sie meint ja, so wie sie es geplant, sei es mein Glück, aber ich — ich kann es nicht!" Jetzt barg sie das Gesicht in den Händen und weinte herzbrechend.

Helmuth führte sie wieder auf ihren Sitz an seiner Seite und nahm ihr die Hände vom Gesicht. „Sei ruhig, Cousinchen, und erzähle mir geordnet. Ich beginne schon zu ahnen, was vorliegt, und ich bin Dein treuer Freund. Sprich ohne Rückhalt, was ist da vorgefallen in Reinsbüttel?"

Serafina nahm sich zusammen. „Du hast recht," sagte sie. „Wenn ich mich auf mich selbst stellen und allein in die Welt hinausgehen will, da muß ich nicht albern sein, sondern mich beherrschen können. Meine Dummheit und Achtlosigkeit vorhin hat mich ganz muthlos gemacht."

„Allein in die Welt — Unsinn!" rief Helmuth beinahe barsch, „zunächst, was willst Du in Lauenburg?"

„Einstweilen Zuflucht suchen bei einer lieben, alten Dame, die mir bis vor zwei Jahren, wo sie von Rainsbüttel fortzog, wie eine zweite Mutter gewesen, bei der Professorin Ebert."

„Nun, das läßt sich wenigstens hören, und die Dame erwartet Dich?"

„Nein," die Antwort kam kleinlauter heraus, „ich hatte nicht die Zeit, ihr vorher zu schreiben."

„So sag' mir doch endlich, was vorgefallen ist."

„Ach! dieser Herr Gollmann —"

Helmuth entfuhr unwillkürlich ein kurzer Ausruf, als ob er höre, was er erwartet. Serafina sah ihn erschreckt und zagend an.

„Fahre fort, bitte, fahre fort!" rief er ungewöhnlich erregt.

„Herr Gollmann," begann Serafina auf's neue, und es klang, als käme der Name schwer über ihre Lippen, „bewarb sich um mich — ich war früher nie auf solchen Gedanken gekommen — ich sollte ihn heirathen, die Mutter wollte es durchaus — —"

Jetzt war Helmuth aufgesprungen und durchmaß das Zimmer mit großen Schritten, wiederholt fuhr seine Hand durch sein dichtes Haar. „Sie wollten Dich zwingen," sagte er in einem vor Aufregung heiseren Ton, „und Du — Du hattest den Muth, Dich zu befreien."

Sie sah ihn verwundert an und fragte dann schüchtern, mit einer kindlichen Demuth, die ihr einen unwiderstehlichen Reiz verlieh: „Du findest mein Thun auch gewaltsam, unpassend und unweiblich?"

„Kind! Kind! Wie kannst Du so fragen?" Er stand vor ihr und hielt ihre beiden Hände, ihr tief in die heut so umschleierten Augen schauend. „O! Ich hatte es Dir ja nicht zugetraut, nicht geglaubt, daß Du in Deinen jungen Jahren solche Kraft besäßest, um selbst, aus eigenem Antrieb die Initiative zu ergreifen, Dich selbst herauszuheben aus — nein, ich darf nicht mehr sagen — Du bist — Du bist ein Wunder!"

Serafina war sprachlos. Sie begriff diesen leidenschaftlichen Ausbruch des Vetters nicht, wußte seine bewundernden Augen nicht zu deuten und seine Worte auch nicht. Ihre Verwirrung stieg.

Helmuth nahm seine Kraft zusammen, um sich zu beherrschen. Was bedeutete es, dieses Feuer, das so plötzlich sein ganzes Wesen wieder ergriff. Er hatte es vollständig und für alle Zeiten erloschen geglaubt. Aber sie durfte nichts ahnen, war er sich doch selber nicht klar, sie, diese muthige Seele, welche wie ein reiner Geist aus ihrer bedenklichen Sphäre emporstieg, ihre Flügel entfaltete und dahinschwebte. Wie ein lichter Engel, der auch ihn zu erlösen gekommen.

Jetzt läutete draußen die Glocke, das Signal für den ankommenden Zug. „Warte!" sagte er hastig, „sorge Du um nichts, ich komme, Dich hier zu holen, wenn es Zeit ist. Und nun trinke noch Deinen Kaffee." Sie lächelte ein wenig und gehorchte, ihr wurde auf einmal auch so ruhig zu Muthe.

Helmuth legte sich nicht klare Rechenschaft ab von dem, was er that, er war ja frei, er hatte Zeit, er hatte ja vorhin nicht gewußt, was er beginnen solle. Er löste rasch ein Billet

Grenzsoldat die preußische Wache aufziehen sah, nahm er sein Gewehr unter den Arm und machte sich schleunigst aus dem Staube. Binnen Kurzem waren sämmtliche in Poln. Leibitsch liegenden Grenzsoldaten alarmirt und nahmen kriegsbereit mit gesattelten Pferden bei der Zollkammer während der ganzen Dauer der Uebung auf preußischer Seite Aufstellung, während der russische Posten auf der Brücke nicht wieder erschien.

* **Von der russischen Grenze,** 21. April. [Die epidemischen Krankheiten] an der russisch-polnischen Grenze nehmen zu. Im Gouvernement Kiew grassiren die schwarzen Blattern meist mit tödtlichem Ausgange; in einzelnen Orten erlagen der Krankheit einige hundert Personen.

* **Aus Ostpreußen,** 19. April. [Die Beschickung der Weltausstellung in Chicago] mit ostpreußischen Pferden ist, wie die „Ostd. Pr." meldet, seitens des landwirthschaftlichen Zentralvereins für Littauen und Masuren in Aussicht gestellt, wenn die erforderlichen Mittel aus den zur Verfügung stehenden Fonds bereitgestellt werden. Von den Zentralvereinen in Schleswig-Holstein, Oldenburg und Hannover ist nun die Anregung ausgegangen, alle Pferde, welche durch die Zentralvereine zur Ausstellung gelangen, zu einer Kollektivausstellung deutscher edler Pferde zu vereinigen, deren Leitung einem Bevollmächtigten übertragen werden soll. Die Verhandlungen über dieses gemeinsame Vorgehen sind vom Zentralverein für Littauen und Masuren den Herren Generalsekretär Stöckel und Rittergutsbesitzer von Simpson-Georgenburg übertragen worden und in den nächstjährigen Etat 5000 Mark als Garantiefonds eingestellt. Die Theilnahme an der Ausstellung hat einerseits manche Bedenken hervorgerufen, so die Gefahren der weiten Reise, Entwerthung der Pferde durch den Transport 2c. Indessen sind diese Befürchtungen für die Mehrzahl der Pferdezüchter nicht ausschlaggebend gewesen gegenüber den Vortheilen, welche man von dem Unternehmen erwartet. Es gilt hier, die ostpreußische Pferdezucht in dem neuen Welttheil zur Geltung zu bringen und derselben neue Absatzquellen zu erschließen. In dieser Beziehung wird die bevorstehende Weltausstellung für längere Dauer maßgebend sein.

* **Tilsit,** 19. April. [Von der Heilsarmee.] Die Heilsarmee, die nunmehr einen Einfall auch in das sündliche Tilsit gemacht, hielt am Sonnabend Abend in Jakobsruhe unter großem Andrang des Publikums ihre erste öffentliche Versammlung ab. Unter den Anwesenden, die zum überwiegenden Theil wohl aus Neugierde gekommen waren, befanden sich Vertreter der verschiedensten Berufsklassen, Damen und Herren, hoch und niedrig, jung und alt. Die Versammlung wurde, wie Tilsiter Blätter erzählen, vielfach durch wüste Szenen und durch Tumulte gestört. Ein Theil des Publikums unterbrach die Ausführungen des Kommissars der Heilsarmee, die allerdings durch Weitschweifigkeit und Verschwommenheit ermüdeten und die Geduld der Zuhörer auf eine harte Probe stellten, mit allerlei unqualifizirbaren Zwischenrufen, mit Gejohl und Pfeifen, so daß sich wüste Auftritte entwickelten.

Aus dem Gerichtssaal.

B. C. **Berlin,** 20. April. Heute wurde vom vierten Zivilsenat des Kammergerichts nach vorangegangener vierzehntägiger Berathung ein weiteres Theilurtheil in dem bekannten Kompetenzprozeß des Herrn von Carstenn-Lichterfelde gegen den Reichs-Militärfiskus publizirt. Danach wird Herrn von Carstenn noch eine weitere jährliche Rente von 6194 Mark zugebilligt, falls er einen Eid dahin leistet, daß er die von ihm in Ansatz gebrachten 103 342 Mark für die Transportbahn vom Anhalter Bahnhof nach der Kadettenanstalt 2c., wofür die Anhalter Bahn selbst über 13 700 Mark berechnet hatte, wirklich verausgabte. — Weitere Prozesse des Herrn v. Carstenn betreffen Entschädigungsansprüche, die er gegen den Militärfiskus wegen mehrerer angeblich von der Bauverwaltung des Kadettenhauses seiner Zeit begangener Kontraktbrüche geltend gemacht hat. Diese Prozesse schweben aber noch in erster Instanz.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Die Einverleibung der Vororte in den Gemeindeverband Berlin beschäftigte gestern Abend auch den Grundbesitzerverein der Königstadt, welchem zur Zeit 546 Grundbesitzer angehören. Das Referat hielt der Stadtv. Mielenz. Derselbe bemerkte, daß die Einverleibung der Vororte aller Wahrscheinlichkeit nach im Jahre 1894 erfolgen werde. Die Regierung betreibe dieses Projekt mit regem Eifer und von den städtischen Behörden ist bereits eine gemischte Deputation niedergesetzt, um die Etatverhältnisse der einzuverleibenden Vororte zu studiren. Berlin, welches jetzt einen Flächenraum von 6100 Hektar gleich 430 000 Quadratruthen umfaßt, werde alsdann auf 21 000 Hektar = 1½ Millionen Quadratruthen anwachsen. In dieser Zahl sind allerdings 2266 Hektare Grunewald einbegriffen. Die um Berlin belegenen Vororte zählen jetzt zusammen 280 000 Einwohner, so daß, wenn die Einverleibung jetzt erfolgen würde, „Groß-Berlin" eine Einwohnerzahl von 1 900 000 umfassen würde. Bis zum Jahre 1894 aber wird diese Zahl bei der gleichen prozentualen Vermehrung, wie bisher, auf 2¼ Millionen angewachsen sein. Ein wirthschaftlicher Vortheil dürfte, wie man schon jetzt übersehen kann, dem jetzigen Berlin aus der Einverleibung der Vororte kaum erwachsen, denn der wirthschaftliche Schwerpunkt der Vororte liegt schon jetzt in Berlin. Der Etat dieser Vororte ist im Allgemeinen ein dürftiger und die im Norden und Osten belegenen vermögen jetzt schon kaum ihr Ordinarium zu decken. An eine weitere Entwickelung derselben ist, wie das Beispiel des Gesundbrunnens und des Weddings gezeigt, auf Jahre hinaus wohl kaum zu erwarten. Die Vororte des Westens sind, wie Moabit gezeigt, entwickelungsfähiger. — Das Endurtheil des Referenten, dessen Vortrag allgemeinen Beifall fand, war der Einverleibung nicht günstig.

In der Nacht zum Mittwoch stattete ein Einbrecher einer Färberei in der Stralauerstraße einen Besuch ab. Dabei wurde er aber gestört und versteckte sich in einer mit Färberlohe gefüllten Grube, wo er wider Willen längere Zeit verweilen mußte. Dabei hatte er sich aber Gesicht und Hände vollständig grün gefärbt und die dauerhafte Beschaffenheit der Farbe wurde an ihm zum Verräther, so daß er bald darauf verhaftet wurde.

In den Kreisen unserer Butter- und Käsehändler erregt die Verhaftung des Inhabers eines bedeutenden Butter- und Käse-Kommissionsgeschäftes, eines Herrn Sch., Aufsehen. Die Firma, welche seit einem Jahre etwa etablirt war und einen schwunghaften Handel betrieb, erregte die Verwunderung der Konkurrenz, da die letztere mit den Preisen nicht mehr mit konnte gegenüber der Thatsache, daß Sch. thatsächlich Prima-Waare bedeutend billiger verkaufte, als andere Butterhändler dieselbe einkauften. Es hat sich nun herausgestellt, daß Sch. die Waare verschleuderte und einen großen Theil seiner Gläubiger, die von Sch. noch kein Geld gesehen, schädigte. Es sollen zahlreiche Betrugsfälle vorliegen.

† **Ueber den Rothschild'schen Hauptkassirer Rudolf Jäger** berichtet die „Frankf. Ztg.": Der Vater des Defraudanten war länger als vier Jahrzehnte erster Kassirer des Hauses Rothschild gewesen; der Sohn trat vor siebzehn Jahren in das Geschäft ein und hat die erste Stelle in der Verwaltung der Kasse seit etwa einem Jahrzehnt inne. Angesichts des großen Vertrauens, welches hiernach dem Verschwundenen schon so lang zu Theil wurde, kommen seine Unterschlagungen um so überraschender. Im Geschäft war er zuletzt am Donnerstag voriger Woche, seitdem hätte er in Folge des Zusammentreffens der christlichen und jüdischen Osterfeiertage nur am Sonntag sich für kurze Zeit im Bureau einfinden sollen, er hatte aber einen Vertreter bestellt, so daß erst gestern früh sein Ausbleiben auffiel. Weiterer Meldung zufolge soll Jäger von Darmstadt aus geschrieben haben, daß er wegen der Veruntreuung sich das Leben nehmen werde. Daraufhin seien Kriminalschutzleute nach Darmstadt abgegangen. Man glaubt, Jäger habe kein Geld mitgenommen; er habe nur veruntreut, was er an der Börse verspielte.

† **Ein unbekanntes Volksstück von Anzengruber.** Der „N. Fr. Presse" wird geschrieben: Ein bisher unbekannt gebliebenes und noch an keiner Bühne zur Aufführung gebrachtes Volksstück Ludwig Anzengrubers ist von Herrn Heinrich Jantsch, dem neuen Direktor des Wiener Volkstheaters im Prater, entdeckt worden. Herr Jantsch hat nach vierzehntägiger schwieriger Arbeit die mehr als 20 000 Bücher und Manuskripte umfassende Bibliothek des ehemaligen Fürst-Theaters gesichtet und dadurch manches werthvolle Stück, das in den Tiefen der Archive unbeachtet ruhte, zu Tage gefördert. Unter Anderem fiel ihm auch ein unscheinbares Manuskript in die Hände, das „Schurzfell und Glacéhandschuh" betitelt ist und dessen Autor sich Ludwig Gruber nennt. Bekanntlich schrieb Anzengruber zur Zeit seiner Beamtenlaufbahn unter diesem Pseudonym. Direktor Jantsch will die Echtheit dieses Werkes Anzengrubers, von welcher er überzeugt ist, gerichtlich durch Konstatirung der Handschrift und andere Umstände feststellen lassen und dasselbe dann als sein Eigenthum im Wiener Volkstheater zur Aufführung bringen. Selbstverständlich würden den Erben des Dichters die Tantiemen ausbezahlt werden. Herr Jantsch glaubt, daß dieses verschollene Jugendprodukt des Dichters dessen besten Werken anzureihen ist. Nach einer weiteren Nachricht der „Neuen Fr. Presse" steht es nach mehrfach übereinstimmenden Mittheilungen fest, daß das Stück thatsächlich eine Arbeit Anzengrubers ist. Er schickte das Stück im Jahre 1864 aus Warasdin an seinen in Wien lebenden Schwager, den Magistratsbeamten Herrn Franz Lipka, mit der Bitte, die dramatische Dichtung im Theater in der Josefstadt, welche Bühne damals unter der Direktion Fürst's stand, einzureichen. Der Begleitbrief war, wie dies Anzengruber zu thun pflegte, mit Zeichnungen, die Szenen aus dem Stücke darstellten, versehen und trug die humoristische Unterschrift: „Ludovicus Gruberianus Histrionus Warasdiniensis Gfrettissimus Maximus." Das Volksstück wurde durch den Schwager Anzengrubers im Theater in der Josefstadt eingereicht, kam aber nicht zur Aufführung und dürfte mit dem Archive Fürst's in das Fürst-Theater hinübergewandert sein, wo es nun seine Auferstehung feierte.

† **Ueber das Unglück auf dem Bahnhof von Hampstead Heath,** über welches wir gestern kurz berichteten, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Hampstead Heath, eine Miniatur-„Hasenheide", die sich über die Hügel im Nordwesten Londons erstreckt, bildet an allen Festtagen, wenn es das Wetter nur einigermaßen gestattet, einen der beliebtesten Sammelplätze eines Theils der Londoner Bevölkerung. Besonders besucht aber ist es an den Feiertagen, dann beläuft sich die Zahl der Besucher gewöhnlich auf Hunderttausende. So war es auch am Ostermontag und eine zahllose Menschenmenge dort zusammengeströmt, um neben der frommen Einbildung eines Ausflugs „aufs Land" sich an Schaubuden, Schießständen, Eselreiten u. s. w. zu ergötzen. Ihre Belustigungen verliefen ungestört, bis gegen sechs Uhr Abends drohende Sturm- und Regenwolken die Massen plötzlich in Bewegung brachten. Zu Tausenden stürzten sie sich auf die Omnibusse, Tramways und die naheliegende Eisenbahnstation. Die Direktion läßt an solchen Tagen fast alle 3 Minuten Züge nach den verschiedenen Theilen des östlichen Londons ab, aber einem so plötzlichen Andrang gegenüber erwiesen sich alle Vorkehrungen als ungenügend. Der unterirdische Perron war im Umsehen von Menschen überfüllt, so daß die auf den Zugangstreppen befindlichen Personen keinen Zutritt zu demselben fanden, während die unaufhörlich herbeiströmende Menge, ohne Kenntniß von der Ueberfüllung der Station, immer stärker hinabdrängte. Wie immer, war die Gefahr auf der Treppe am größten. Am Fuße derselben keilte sich die Menschenmasse derart zusammen, daß in dem wilden Gedränge 2 Frauen und 6 Kinder im Alter von 4—15 Jahren erdrückt oder todtgetreten wurden und dreizehn andere Personen mehr oder minder schwere Verletzungen erlitten. Nur das sofortige Absperren der Station verhütete weitere Unglücksfälle.

† **Heftige Schneestürme** haben, wie aus London, den 18. April berichtet wird, am Freitag und Sonnabend den ganzen Süden und Osten Großbritanniens heimgesucht. Vorgestern Mittag waren alle telegraphischen Verbindungen zwischen London und den Küstenstädten von Lowestoft bis Portsmouth unterbrochen. Eine derart heftige Störung der telegraphischen Leitungen durch Witterungseinflüsse im Monat April ist kaum bisher in der Geschichte der Telegraphie dagewesen. Das schlechte Wetter wurde durch eine barometrische Depression hervorgerufen, die sich längs des Kanals bewegte und auf ihrem Wege nach der Nordsee die Südostküste Englands berührte. Der Schnee fiel, gelegentlich durch Regen unterbrochen, in dichten Massen; auch London hatte intensives Schneegestöber. Gleichzeitig herrschte im Süden Englands scharfer Frost, der sich auch den mittleren und nördlichen Landstrichen des Königreichs mittheilte. — Besonders in Kent fielen in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend große Schneemassen, so daß vorgestern früh weit und breit die Winterlandschaft herrschte. Durch die Unterbrechung des telegraphischen Verkehrs entstanden auch auf den Eisenbahnlinien zahlreiche Schwierigkeiten. Erst um zwei Uhr Nachmittags war die Störung im Telegraphenbetriebe einigermaßen beseitigt.

Versicherungswesen.

* **Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.** Die vorgenannte älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt hat auch im Jahre 1891 wieder recht günstige Geschäftsergebnisse erzielt. Es wurden von ihr 366 Versicherungen über 4 613 300 M. mehr abgeschlossen, als im Jahre 1890, und es stellte sich der Neuzugang insgesammt auf 4971 Versicherungen über 39 017 500 M. Dagegen blieben die Summen, welche für eingetretene Sterbefälle zu zahlen waren, erheblich — um 1 515 434 M. — hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurück, und ebenso hielten sich die Abgänge bei Lebzeiten in mäßigen Grenzen. Der Versicherungsbestand stieg auf 77 002 Personen mit 607 737 800 M. Versicherungssumme. Er hat einen reinen Zuwachs von 1849 Personen mit 22 001 700 M. Versicherungssumme erfahren. Auch in finanzieller Hinsicht erwiesen sich die Geschäftsergebnisse im Jahre 1891 wieder durchaus günstig. Der reine Ueberschuß bezifferte sich auf 7 034 149 M. Dieses Ergebniß ist außer dem günstigen Verlauf der Sterblichkeit hauptsächlich dem Umstande zu verdanken, daß die Bankfonds ungeachtet des niedrigen Standes des Zinsfußes immer noch einen den rechnungsmäßigen Bedarf erheblich übersteigenden Ertrag lieferten, und daß die Verwaltungskosten auf dem außerordentlich niedrigen Satze von nur 5 Prozent der Jahres-Einnahme gehalten werden konnten. Die Fonds der Bank erreichten die Höhe von 175 572 269 M.; davon bilden 30 931 399 M. den Bestand des Sicherheitsfonds, welcher in den nächsten fünf Jahren als Dividende an die Versicherten vertheilt wird. Für das Jahr 1892 beträgt diese Dividende 38 Proz. der im Jahre 1887 eingezahlten Normalprämie nach dem alten System und 30 Proz. der Normalprämie und 2,1 Proz. der Prämienreserve nach dem neuen „gemischten" System der Ueberschuß-Vertheilung. Bei dem letzteren System berechnet sich hiernach die Gesammtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf 116 Proz. der Normalprämie.

Handel und Verkehr.

** **Auswärtige Konkurse.** Konkurs ist eröffnet über das Vermögen: 1. der Kauffrau Fräulein Hermine Wollstein in Berlin, Neue Königsstraße Nr. 50. 2. des Schuhmachermeisters Otto Fäse in Berlin, Chausseestraße Nr. 83. 3. der Handelsgesellschaft F. Schönfeldt u. Co. (Inhaber Tischlermeister Franz Schönfeldt und Kaufmann Otto Rösner in Berlin, Adolfstraße Nr. 12. 4. der Handelsfrau Ernestine Hirsch, geb. Robert in Berlin, Kommandantenstraße Nr. 3/4. — Gastwirth und Branntweinbrennereibesitzer Eduard Bechtel in Kreuznach. — Metzgerswittwe Margarethe Böllinger, geb. Rummel in Insheim. — Bäckermeister Hermann

---

für sich nach Lauenburg und saß wenige Minuten später mit Serafina in einem Coupé zweiter Klasse, das er vermittelst Trinkgeldes an den Schaffner für sich allein zu behalten hoffte. Ihre verschiedenen Gepäckstücke waren sicher untergebracht.

„Laß gut sein", erwiderte er auf ihre besorgliche Frage, ob er denn wirklich auch nach Lauenburg wolle, „ich habe augenblicklich Zeit und will Dich nun erst sicher zu Deiner Beschützerin bringen."

Während der Fahrt unter seiner zutraulichen Ermunterung öffneten sich die Schleusen ihres Herzens. Herr Gollmann war schrecklich, sie hatte früher nie über ihn nachgedacht, sie sei ja ein Kind und er sehr freundlich gewesen, aber seit, — ja seit er sie mit Anträgen und Zärtlichkeiten verfolgt, — hu! sie schauderte. Und die Mutter war so fest in ihrer Meinung, daß Herr Gollmann eine sehr gute Partie sei, und daß das Geld alles mache, da sei gar kein Wort dagegen zu reden gewesen. Sie habe schon angefangen, den Bekannten von der Verlobung, als von einer abgeschlossenen Sache, zu erzählen, habe Herrn Gollmann alle möglichen Freiheiten eingeräumt, nein, ihres Bleibens sei unter solchen Umständen wirklich nicht gewesen.

„Du hast die kleinen Räume und engen Verhältnisse bei uns ja kennen gelernt", sagte sie jetzt mit einer besonnenen, verständigen Ruhe, die über ihre Jahre war, „ich zermarterte mein Hirn Tag und Nacht, was das Rechte sei. Früher" — sie hielt inne und wendete ihr Antlitz von ihrem Begleiter ab, — „früher war ich ein zu dummes Ding, das über nichts nachdachte. Seit einiger Zeit erst fühlte ich, daß ich mich nicht so verzärteln lassen durfte, daß es für mich nothwendig sei, mich aus der Enge herauszuarbeiten, mich auf meine eigenen Füße zu stellen. Die Mutter hat sich da so festgesponnen, kennt die Welt garnicht."

Helmuth betrachtete sie mit immer steigendem Erstaunen.

„Und kennst Du denn die Welt?" fragte er lächelnd.

Sie wendete sich um und sah ihm mit einem thränenumflorten Blick ins Gesicht.

„Nein", sagte sie, „und ich weiß es, daß ich durch manche harte Schule werde hindurchgehen müssen, ehe ich mich in ihr zurechtfinde. Aber alles eher, als in Rainsbüttel bleiben und —"

„Herrn Gollmann heirathen", ergänzte Helmuth ihre stockende Rede. „Gott segne Dich für den Entschluß. Muth! Serafina, Dein Weg soll nicht so schwer werden, wie Du denkst."

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Nordostdeutsche Städte und Landschaften. Unter diesem Titel erscheint im Verlage von A. W. Kafemann zu Danzig seit einigen Jahren ein Sammelwerk, auf welches wir unsere Leser aufmerksam machen möchten. Was die acht bis jetzt herausgegebenen Heftchen der Sammlung im Einzelnen betrifft, so behandelt das erste derselben das liebliche und vielbesuchte Ostseebad Zoppot bei Danzig, das zweite die alte Hansastadt Danzig selbst mit ihrer ruhmreichen Vergangenheit und ihren vielen ehrwürdigen Baudenkmälern, das dritte Elbing, das vierte Königsberg, das fünfte das Samland, das wald- und schluchtenreiche Strandland der Ostsee, das sechste das kurische Haff, das siebente die Marienburg, die Wiege des Deutschthums in der Nordostmark, und das achte endlich das Jäschkenthal und den Johannisberg bei Danzig. Halbinsel Hela. Die beiden ersten Heftchen sowie das letzte haben zur Verfasserin Elise Püttner, eine Dame, welche sich nicht nur als tüchtige Schriftstellerin, sondern auch als gründliche Kennerin der Ostseegegenden und ihrer Geschichte erweist. Elbing ist von Fritz Wernick, Königsberg und Samland sind von Ferdinand Falkson bearbeitet; das kurische Haff wird von Dr. W. Sommer und Marienburg von Carl Starck geschildert.

* Von Velhagen u. Klasings Monatsheften wurde soeben das Aprilheft ausgegeben, das in seinem eleganten Umschlag und seiner geschmackvollen Ausstattung wieder den besten Eindruck macht, der durch die Fülle und Gediegenheit seines Inhalts nur noch verstärkt wird. Neben dem laufenden Roman „Themis" von Ernst Eckstein beginnt eine Novelle „Der Sprung auf die Klippe" von Bianca Bobertag (Victor Valentin), die eine geniale Darstellungsweise und ein klassisches Formtalent verräth, und ein neuer, in der modernen Gesellschaft spielender fesselnder Roman von Moritz v. Reichenbach: „Die Kinder Klingströms". Unter den illustrirten Artikeln sind die interessantesten Schilderungen des Yellowstone-Parks durch Hermann Dalton, eine Studie „Lazzaroni und Maccaroni" von Fedor v. Zobeltitz und „Menzel'sche Handzeichnungen" von O. Döring hervorzuheben. Eine Ostergeschichte „Drewis Sünde" von Marianne Mewis trägt dem kommenden Feste Rechnung, und Beiträge von C. v. Vincenti, Ilse Frapan, Paul v. Szczepański, Frida Schanz, Friedrich Reifenrath, Dr. J. Wychgram, Hans Hoffmann, Emil Ritterhaus und Max Hochberg geben dem Heft seinen reichen und vielseitigen Charakter, der neben der künstlerischen Ausstattung maßgebend für die große Beliebtheit und den schnellen Erfolg gewesen ist, die Velhagen u. Klasings Monatshefte gerade in den besten Kreisen des Publikums gefunden haben.

Zeige in Leipzig-Neudnitz. — Handschuhfabrikant Julius Reinhardt Kühnert in Limbach. — Mühlenbesitzer Fr. Bense in Marienstein. — Vergolder Paul Hermann Schellbach in Pirna. — Bauunternehmer Carl Hesse in Neufriedrichsdorf. — Nachlaß des Schneidermeisters und Kaufmanns Josef Dilger in Ravensburg. — Handelsfrau M. Merten in Reichenbach u. E. — Krämer Josef Otthofer in Klingenthal. — Kaufmann David Guggenheim in Säckingen. — Kaufmann Hermann Fritsch in Weimar. — Maurermeister Max Braun in Zedenick.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 22 April. **Schluß-Course.**

		Not.v.21
Weizen pr. April-Mai	191 —	191 —
do. Juni-Juli	189 25	190 —
Roggen pr. April-Mai	200 —	200 25
do. Juni-Juli	187 75	189 —
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen		Not.v.21
do. 70er loko	41 70	42 —
do. 70er April-Mai	41 50	41 40
do. 70er Juni-Juli	42 10	42 30
do. 70er Juli-August	42 60	42 70
do. 70er Aug.-Sept.	43 —	43 10
do. 50er loko	61 40	61 70

		Not.v.21			Not.v.21
Dt. 3% Reichs-Anl.	85 80	85 75	Poln. 5% Pfdbrf.	65 75	65 50
Konsolid. 4% Anl.	106 80	106 70	Poln. Liquid.-Pfbrf	62 90	62 60
do. 3½%	99 80	99 90	Ungar. 4% Goldr.	93 40	93 30
Pos. 4% Pfandbrf.	101 60	101 70	do. 5% Papierr.	85 80	85 70
Pos. 3½% Pfdbrf.	95 70	95 70	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	170 50	168 60
Pos. Rentenbriefe	102 70	102 70	Oestr. fr. Staatsb. ultimo	123 50	123 75
Pos. Prov. Oblig.	93 90	93 90	Lombarden ultimo	41 90	41 75
Oestr. Banknoten	170 45	170 50	**Fondstimmung**		
Oestr. Silberrente.	80 90	80 90	fest		
Russische Banknoten	208 10	207 25			
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	95 80	95 75			

Ostpr. Südb. E.S.A.	74 25	73 75	Inowrazl. Steinsalz	33 —	32 60
Mainz Ludwighfdto	113 25	112 75	Ultimo:		
Marienb. Mlaw. dto	57 10	56 75	Dux-Bodenb. Eisb.A.	240 25	241 90
Italienische Rente	88 75	88 80	Elbethalbahn „ „	103 60	102 90
Russ 4% konsAnl 1880	93 10	93 —	Galizier „ „	— —	90 90
dto. zw. Orient. Anl.	66 10	66 —	Schweizer Centr „ „	133 —	133 25
Rum. 4% Anl. 1880	82 10	82 —	Berl. Handelsgesell.	138 50	136 75
Türk. 1% kons. Anl.	19 60	19 60	Deutsche Bank-Akt.	159 50	159 10
Pos. Spritfabr. B.A.	— —	— —	Diskont. Kommand.	188 40	186 75
Gruson Werke	140 —	140 —	Königs- u. Laurah.	107 30	106 25
Schwarzkopf	235 —	235 —	Bochumer Gußstahl	116 30	114 75
Dortm. St. Pr. L.A.	56 25	55 50	Ruff. B. f. ausw. H	— —	— —
Gelsenkirch. Kohlen	129 50	128 75			

Nachbörse: Staatsbahn 123 75, Kredit 170 40 Diskonto-Kommandit 188 10.

Marktberichte.

** **Berlin,** 22. April. [Städtischer Zentral-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 521 Rinder, davon war ⅔ nur geringe Waare. Das Hauptgeschäft wurde zu Montagspreisen verkauft. Zum Verkauf standen 2426 Schweine, darunter 244 Bakonier. Das Geschäft für inländische war ruhig und wurde ausverkauft. Die letzten Hauptmarktpreise wurden nicht erreicht. Die Preise notirten für I. 55, II. und III. 49—50 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Das Geschäft für Bakonier ziemlich glatt, die Preise unverändert 47—49 M. und wurde geräumt. Zum Verkauf standen 1242 Kälber. Das Geschäft war ruhig. Die Preise notirten für I. 57—60 ausgesuchte darüber, für II. 49—56 Pf., für III. 40—48 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht. Zum Verkauf standen 161 Hammel. Dieselben waren ohne Nachfrage.

** **Breslau,** 22. April. 9½ Uhr, Vorm. [Privatbericht. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen unverändert.

Weizen bei schwachem Angebot unverändert, per 100 Kilogr. weißer 20,30—21,30—22,10 M., gelber 20,20—21,20—22,00 M. — Roggen feine Qualitäten behauptet, bez. wurde per 100 Kilogr. netto 20,50—20,80—21,90 Mark. — Gerste schwach angeboten, per 100 Kilogramm gelbe 15,20—16,10—16,30 M., weiße 17,20 bis 18,00 Mark. — Hafer in fester Stimmung, per 100 Kilogramm 14,20 bis 14,80—15,10 M. — Mais schwach gefragt, per 100 Kilogr. 13,50—14,50—15,00 Mark. — Erbsen behauptet, per 100 Kilogramm 19,00—20,00—21,00 M. Viktoria- 23,00 bis 24,00—26,00 M. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogramm 17,00—17,50—18,00 Mk. — Lupinen vernachlässigt, p. 100 Kilogr. gelbe 7,00—7,50—8,00 M., blaue 6,80—7,20—7,50 M. — Wicken ohne Frage, per 100 Kilogramm 14,00—14,50—15,00 Mark. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein behauptet. — Hanfsamen höher, per 100 Kilogr. 19,50—20,50—21,00 M. — Rapskuchen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm schlesische 13,75 bis 14,25 M., fremde 13,50 bis 14,00 Mark. — Leinkuchen schwach gefragt, per 100 Kilogramm schlesische 17,00—17,50 M., fremde 15,25—16,25 M. — Palmkernkuchen preishaltend, per 100 Kilogr. 13,50—14,00 M. — Kleesamen sehr fest, rother gut gefragt, per 50 Kilogramm 47—57—62—67 . M., weißer gut beachtet, per 50 Kilogr. 32—40—50—60—70—75 M. — Schwedischer Kleesamen ohne Aenderung, per 50 Kilo 50—60—65—75 M. — Tannen-Kleesamen mehr angeboten, per 50 Kilogr. 30—45—51 M. — Thymothee schwacher Umsatz, per 50 Kilo 12—17—19—22 M. — Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 31,25 bis 31,75 M. — Roggen-Hausbacken 32,50 bis 33,00 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 11,20—11,60 M., Weizenkleie knapp, per 100 Kilogr. 10,00—10,40 M. — Kartoffeln in matter Stimmung; Speisekartoffeln pro Ztr. 2,80—3,50 M. — Brennkartoffeln 2,30—2,40 M. je nach Stärkegrad.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.
A. Mit Verbrauchssteuer.

	20. April.	21. April.
ffein Brodraffinade	29,00—29,25 M.	29,00—29,25 M.
fein Brodraffinade	28,75 M.	28,75 M.
Gem. Raffinade	28,50—29,00 M.	28,25—29,00 M.
Gem. Melis I.	27,25 M.	27,25 M.
Krystallzucker I.	27,50 M.	27,50 M.
Krystallzucker II.	—	—

Tendenz am 21. April, Vormittags 11 Uhr: Ruhig, wenig Geschäft.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 16. bis 22. April einschließlich wurden gemeldet:

Aufgebote.

Buchhalter Oskar Fürus mit Finny Schultz. Schriftsetzer Johann Szeffer mit Nepomucena Lorenz. Töpfermeister Adalbert Czesnik mit Martha Pistrowiak. Schuhmacher Franz Kowalski mit Marie Cieslak. Viehhändler Hirsch Studzinski mit Sophie Heppner. Schmied Anton Dzieciuchowicz mit Anna Zink. Schmied Anton Goronski mit Karoline Gründel. Arbeiter Johann Dziwak mit Marie Bisior. Tischler Andreas Wtorkowski mit Franziska Bartkowiak. Maler Adalbert Sowacki mit Theresia Małkowska.

Eheschließungen.

Kaufmann Georg Hinze mit Alice Dimke. Arbeiter Hermann Mosemann mit Helene Zwirner. Arbeiter Wilhelm Lange mit Auguste Rabe. Kaufmann Adolf Blau mit Margarethe Tiesler. Lohndiener August Mühle mit Emma Weiß. Landes-Sekretariats-Assistent George Zimmer mit Lucie Geisler. Schneider Samuel Kaul mit Fanny Czarnikow. Assistent an der technischen Hochschule Dr. phil. Augustin Bistrzycki mit Franziska Kliszczynska. Sattler Theofil Cichocki mit Theofila Balcerowska. Bremswärter Leopold Lutzmann mit Martha Kempe. Kaufmann Hermann Rogozinski mit Charlotte Jessel.

Geburten.

Ein Sohn: Unvereh. R. S. M. W. Maler Marian Zygarłowski. Steinmetz Albert Techen. Arbeiter Michael Wasielewski. Feuerwehrmann Rudolf Bornholz. Sattlermeister Nikodemus Wolniewicz. Schmied Wilhelm Wolf. Hilfsweichensteller Paul Hennersdorf. Königl. Landmesser Wilhelm Schmidt. Böttcher Thomas Lesinski. Schneider Boguslaus Krzyżanowski. Schuhmacher Andreas Dzimian. Arbeiter Albert Matuszewski. Schuhmacher Thomas Paluszkiewicz. Arbeiter Josef Skowronski. Arbeiter Peter Szulc. Rathsdiener August Kurzbach. Kaufmann David Salomonsohn. Arbeiter Matthias Nowakowski. Kaufmann Sally Simonsohn. Arbeiter Kaspar Masłowski. Arbeiter Franz Janczyk. Schuhmacher Konstantin Nowak. Tischler Adam Spikowski. Schuhmacher Franz Przybylski. Handelsmann Isaak Berg. Arbeiter Johann Mackowiak. Buchhalter Albert Zoellner. Arbeiter Johann Krause. Lehrer Ernst Döring.

Eine Tochter: Schlosser Kasimir Kozierowski. Bildhauer Klemens Zöllner. Unvereh. S. G. Schuhmachermeister Anton Swiątkowski. Kaufmann Florian von Drwęski. Tischler Anton Okoniewski. Kaufmann Isidor Rothholz. Zimmermann Adam Gąsiorek. Schneidermeister Johann Kostrzewa. Dachdecker Julius Kretschmer. Schmied Maximilian Gniewoski. Arbeiter Martin Gierszal. Schuhmacher Franz Biskubski. Arbeiter Jakob Mendelski. Töpfermeister Andreas Malinski. Schneider Stanislaus Dziemba. Former Stanislaus Lisiak.

Sterbefälle.

Destillateur Benno Kantorowicz 26 J. Stanislawa Liwczak 1 T. Thaddäus Przygodcki 7 M. Wittwe Johanna Auerbach 72 J. Arbeiter Simon Kopydłowski 42 J. Vincent Mrozikiewicz 2 J. Restaurateur Anton Turkiewicz 50 J. Sophie Wieruszewska 1 J. Martha Jüttner 3 M. Margarethe Hecker 2 J. Marianna Mikolajczak 2 J. Jak Brock 2 J. Wittwe Wiktoria Duszczak 36 J. Stanislaus Owczarczak 3 W. Else Ries 10 J. Kurt Gumpel 8 M. Ernst Wiedemann 4 J. Arbeiter Karl Westphal 20 J. Kasimir Janczewski 4 M. Wittwe Marie Neumann 80 J. Stanislawa Cieloszyk 8 J. Arthur Gohle 3 W. Wittwe Josephine Boye 74 J. Martha Wiedemann 7 M. Unvereh. Stanislawa Urbańska 62 J. Schlosser Ignaz Pospieszynski 44 J. Rosalie Zielinska 8 M. Pelagia Wlodarczak 1 J. Wittwe Karoline Knuschke 76 J. Unvereh. Katharine Roszyk 24 J. Boniteur Theodor Petzel 80 J. Frau Ottilie Ebel 56 J. Hedwig Radomska 1 J. Unvereh. Hulda Stach 20 J. Unvereh. Veronika Sokolowska 41 J. Margarethe Paul 1 J. Stanislaus Arczynski 14 T. Josefa Hamrol 1 J. Helene Białkowska 3 J.

Amtliche Anzeigen.

Handelsregister.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei Nr. 109, woselbst die Handelsgesellschaft in Firma: **Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen** mit dem Sitze zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden:

Laut notariellen Protokolls vom 5. März 1892 sind vom Aufsichtsrath aus dessen Mitte nachgenannte Personen in die Direktion delegirt und zwar: 6020

a) für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1892 der Oberingenieur **Carl Benemann** zu Posen und der Stadtrath **Michael Herz** daselbst, sowie als deren Vertreter der Justizrath **Julius Orgler** zu Posen,

b) für die Zeit vom 1. Oktober 1892 bis 31. März 1893 der Kommerzienrath **Sigmund Wolff** zu Posen und der Kaufmann **Gustav Kronthal** daselbst, sowie als deren Vertreter der Justizrath **Julius Orgler** zu Posen.

Posen, den 14. April 1892.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des dem Arbeiter **Stanislaus Maik und Genossen** gehörigen Grundstücks Modrze Nr. 34 ist **aufgehoben** worden.

Der am 29. April 1892 anstehende Versteigerungs-Termin **fällt weg.**

Posen, den 13. April 1892.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV. 6004

Handelsregister.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei Nr. 108, woselbst die Handelsgesellschaft in Firma **Gebr. Bein** mit dem Sitze zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom gestrigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden:

Die Gesellschafter **Michael Bein** und **Abraham Bein** sind durch den Tod aus der Gesellschaft geschieden. Die Wittwe **Auguste Bein** geb. **Gollandt** in Posen und die Wittwe **Rieke Bein** geb. **Skamper** in Posen sind in Folge Erbgangs und Vertrages als Gesellschafter eingetreten. 6021

Posen, den 13. April 1892.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Handelsregister.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 2162 eingetragene Firma **P. Brasch** zu Posen ist erloschen. 6022

Posen, den 14. April 1892.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Handelsmanns **Simon Holz** zu Wollstein, Kreis Bomst, ist heute, am 20. April 1892, Nachmittags 3½ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter: Kaufmann **Theodor Grasse** zu Wollstein.

Anmeldefrist:
bis 30. Mai 1892.

Erste Gläubigerversammlung:
den 10. Mai 1892, Vormittags 10½ Uhr
an Gerichtsstelle.

Allgemeiner Prüfungstermin:
den 10. Juni 1892, Vormittags 10 Uhr.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 9. Mai 1892.

Wollstein, den 20. April 1892.
Jacobeit,
5982 Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist Folgendes eingetragen:

1. Nr. 232.
2. Bezeichnung des Firmeninhabers: Bäckereibesitzer u. Kaufmann **Karl von Swiniarski.**
3. Ort der Niederlassung: Wongrowitz.
4. Bezeichnung der Firma:

K. Swiniarski.

5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 14. April 1892 am 14. April 1892.

Ferner ist in das Register über die Ausschließung der Gütergemeinschaft Folgendes eingetragen:

Nr. 18. Der Kaufmann und Bäckereibesitzer Karl Swiniarski in Wongrowitz.

Spalte 3. Bezeichnung des Rechtsverhältnisses: Hat für seine Ehe mit der Hedwig geborenen von Koczorowska durch Vertrag vom 8. August 1890 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 14. April 1892 am 14. April 1892. 5983

Wongrowitz, 14. April 1892.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Posen Vorstadt Wallischei Band II. Blatt Nr. 29 auf den Namen des Partikulier **Nepomucen Tafelski** eingetragene, Wallischeistraße Nr. 73 belegene Grundstück

am 22. Juni 1892, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden. 4364

Das Grundstück ist mit 5 825 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 23. März 1892.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Kaufmann **Hermann** und **Rose Levysohn**schen Eheleute zu Janowitz ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 13. Mai 1892,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 3. unten, anberaumt. 5984

Wongrowitz, d. 20. April 1892.
Hardell,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

I. In unser Firmenregister ist Folgendes eingetragen worden:

1. Nr. 282.
2. Bezeichnung des Firmeninhabers: Kaufmann **Moritz Leyser** in Kosten.
3. Ort der Niederlassung: Kosten.
4. Bezeichnung der Firma:

Henriette Cohn.

5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 4. April 1892 an demselben Tage.

Acten über das Firmenregister II. Abtheilung. Ia Abschnitt II. V. O. Nr. 249.

II. Bei Nr. 190 Spalte 6:

Die Firma ist auf den Kaufmann Moritz Leyser übergegangen; eingetragen zufolge Verfügung vom 4. April 1892 an demselben Tage. 5985

Kosten, den 4. April 1892.
Königliches Amtsgericht.

Sonnabend, den 23. April, Mittags 12 Uhr, werde ich in der Kernwerksmühle:

1 Rüffelwalzenstuhl, 3 Lastwagen, 2 Lastpferde u. 1 Siedemaschine

zwangsweise versteigern. 6019
Sikorski,
Gerichtsvollzieher.

Bei dem im April d. J. stattgehabten öffentlichen Verkauf der in der städtischen Pfandleih-Anstalt verfallenen Pfänder hat sich für mehrere Pfandschuldner ein Ueberschuß ergeben. Die Eigenthümer der Pfandscheine Nr. 22 047 bis Nr. 30 343 werden hierdurch aufgefordert, diese Ueberschüsse spätestens bis zum 25. Juli 1892 in der Pfandleih-Anstalt, Ziegen- u. Schulstraßen-Ecke, gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheines in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieselben bestimmungsmäßig verfallen und die Pfandscheine für erloschen erachtet werden. **Posen,** 13. April 1892.
Die Verwaltungs-Deputation.

Bekanntmachung.

Für den Neubau eines Pontonwagenhauses zu Bartholdshof bei Posen soll die Lieferung von

187 cbm gesprengte Feldsteine,
119 Tausend Thonsteine I. Klasse als Verblender,
11,5 Tausend Klinkersteine I. Klasse als Verblender,
68 Tausend Thonsteine II. Kl.,
7,5 Tausend Klinkersteine II. Klasse,
160,5 Tausend Hintermauerungssteine,
1120 Hektoliter gelöschten Kalk,
8280 Kilogr. Portland-Cement,
291 cbm Mauersand

in öffentlicher Ausschreibung an den Mindestfordernden in einzelnen Loosen verdungen werden.

Angebote sind bis zum

30. April 1892,
Vormittags 11 Uhr,

versiegelt mit entsprechender Aufschrift versehen, an den Unterzeichneten frankirt einzusenden.

Die Bedingungen liegen im Bureau des Unterzeichneten — Königsplatz 9, II, — zur Einsicht aus und können gegen Erstattung der Kopialien von dort bezogen werden. 5927

Posen, den 19. April 1892.
Der Garnison-Baubeamte
Posen I.
Rettig,
Baurath.

Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz.

Otto's neuer Motor

liegender und stehender Anordnung
für Steinkohlengas, Oelgas, Generatorgas, Wassergas, Benzin und Petroleum.
Prämiirt mit mehr als **100 Medaillen und 35 Diplomen.**
37 500 Maschinen mit 150 000 Pferdekr. in Betrieb.

Unabhängig vom Vorhandensein einer Gasanstalt sind 15847
Otto's neuer Benzin-Motor.
Billige, durchaus zuverlässige und **absolut ungefährliche** Betriebskraft.
Otto's neuer Petroleum-Motor
zum Betriebe mit **gewöhnlichem Lampen-Petroleum** ohne Beimischung von Benzin.
Otto's neuer Motor in Verbindung mit **Generator-Gasapparaten.**
Billigste Betriebskraft für die Gross-Industrie.
Bei Motoren von 8 und mehr Pferdekraft wird ein Brennstoffverbrauch von höchstens **1 Kilo Kohle** pro Stunde und Pferdekr. eff. garantirt.
Prospecte, Kostenanschläge, Zeugnisse und Verzeichnisse von in Betrieb befindlichen Motoren gratis und franco.
Auf der 1891r **Gewerblichen Maschinen-Ausstellung zu Strassburg i. E.**, welche von 10 der bedeutendsten Gasmotoren-Fabriken beschickt worden war, wurde **allein** der Gasmotoren-Fabrik Deutz in Köln-Deutz **die höchste Auszeichnung**, nämlich: **die Goldene Medaille mit dem Diplom erster Klasse für vorzügliche Konstruktion und Ausführung** von **Gas-, Benzin- und Petroleum-Motoren** von den Preisrichtern zuerkannt.

Gastwirthschafts-Verkauf.

Ich bin gesonnen, meine hier am Markt belegene Gastwirthschaft, bestehend in zwei Häusern, Stallungen Remise u. s. w. wegen hohen Alters zu Johanni d. J. zu verkaufen. 5198
Hierauf Reflektirende wollen bald gefälligst ihre Offerten an Gastwirth **Joh. Breborowicz** in Rakwitz richten.

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 1330
Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8. Posen.

Sichere Hypothek.

Auf ein Grundstück in bester Lage einer sehr lebhaften größeren Stadt werden zum 1. Juli oder früher 15,000 Mark in Höhe pupillarischer Sicherheit gesucht.
Gefällige Offerten beförd. die Expedition d. Ztg. sub **M. K. 337.** 4337



Kl. Gut

mit gutem Boden, in der Nähe einer Stadt und Bahn, wird zu kaufen gesucht. 6050
Adr. unter **P. M.** postlagernd Wronke.

Eine Milchpacht, 300 bis 500 Liter täglich per 1. Juli od. 1. Oktober zu übernehmen gesucht. Offerten unter **E. M.** postlagernd Kriewen, Pr. Posen, erbeten.

Dom. Plewisk bei Posen braucht ein Paar 6003
Esel
und bittet um Offerten.

Einen Posten **fette englische Lämmer** verkauft zur wöchentlichen Abnahme 5990
Dom. Chrzonstowo,
Kr. Schrimm.

Remontant- und Theerosen,

kräftige, gesunde Büsche, der Erde gleich veredelt, zu einer für den Sommer gut blühbaren Gruppe,
12 Stück in 12 Sorten,
liefert gut verpackt für **6 Mark franco** bis Bestimmungsort gegen Postnachnahme die **Rosengärtnerei** von 5988
R. Kiesewetter,
Genthin, Potsdamer Bahn.

Ein gut erhaltenes
Repositorium
billig zu verkaufen. Näheres Petriplatz 4, I. Et. r. 6002

1 eiserne Kochmaschine (Senking), 1 Eisschrank, 1 Decimalwaage zu verkaufen in Villa Gehlen b. **Stosch.** 6010

Echt schwarze gestrickte [6035
Damen- u. Kinderstrümpfe
empfiehlt sehr billig **M. Joachimczyk,** Friedrichstraße 3, 1 Treppe.

Unkrautsamen-Auslesemaschinen

(Trieure)
für Getreide.

Lesetische

für
Kaffeebohnen.

Ueber
80 000
Maschinen
im
Betrieb.
100
Erste Preise.

Kalker Trieurfabrik und Fabrik gelochter Bleche
Mayer & Comp. in Kalk (Rheinland). 5803

3372 Geldgewinne = 375 000 Mark
sofort zahlbar
in Berlin bei Herrn Carl Heintze
in Hamburg bei Herrn Carl Heintze
in Danzig bei d. Danziger Privat-Actienbank



Sechste Marienburger Geld-Lotterie

Ziehung am 28. und 29. April 1892
unter Aufsicht der Königlichen Staatsregierung



Nur Geldgewinne:

1	à 90 000	=	90 000	M.
1	„ 30 000	=	30 000	„
1	„ 15 000	=	15 000	„
2	„ 6 000	=	12 000	„
5	„ 3 000	=	15 000	„
12	„ 1 500	=	18 000	„
50	„ 600	=	30 000	„
100	„ 300	=	30 000	„
200	„ 150	=	30 000	„
1000	„ 60	=	60 000	„
1000	„ 30	=	30 000	„
1000	„ 15	=	15 000	„

3372 Gew. baar 375 000 M.
Ganze Loose à Mk. 3.— empfiehlt und versendet das General-Debit

Telegramm-Adresse: Lotteriebank Berlin.

Carl Heintze

Bank-Geschäft, Berlin W., Unter den Linden 3
Jeder frankirten Loos-Sendung und seiner Zeit amtliche Liste sind 20 Pf. (für Einschreiben 20 Pf. extra) beizufügen.

Geehrte Besteller bitte ich den Namen auf der Postanweisung deutlich zu schreiben, damit mir die prompte und richtige Zusendung ermöglicht wird.

Die Pariser Gummiwaaren-Fabrik **C. Delamotte** vers. ausf. illustr. Preisliste gegen 20 Pf. durch 2003
Ed. P. Oschmann, Magdeburg.

Mentholin,
bewährtes Schnupfmittel, in Dosen à 25 Pfg. und 50 Pfg.
Rothe Apotheke,
5382 Markt 37.

Bei Husten u. Heiserkeit, Verschleimung und Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.
Schwarzwurzel-Honig,
a Fl. 60 Pfg. 3627
Rothe Apotheke.
Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Mieths-Gesuche.

Wilhelmsstr. 27
ist die 2. Etage, sowie eine kleinere Wohnung sofort zu vermiethen. Näheres daselbst im Goldwaarengeschäft.

Kanonenpl. 4,
Parterre u. 2. Etage, elegante Wohnungen von 4, 5 u. 6 Zim. m. Zubehör preiswerth zu vermiethen. Näh. beim Portier das.

Ein **eleg. möbl. Zimmer** zu verm. Gr. Gerberstr. 23, Eing. Dominikanerstraße 2 Tr. r.

Luisenstr. sind 3 Zim., Küche rc. von jetzt bis 1. Okt. cr. billig zu verm. Näh. Victoriastr. 6 II r.

Der Laden Neuestr. 1
in welchem sich das **Dorożała**'sche **Herrengarderobengeschäft** befindet, ist per 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näheres bei E. Tomski, Neuestr. 2. 6025

Hausflur-Laden,
beste Lage, z. 1. Juli d. J. z. v. Näh. bei **E. Marcus,** Breslauerstr.

Wegen Todesfall
St. Adalbert 28, II., Wohnung 3 gr. Zimm., reichl. Nebengelaß sofort oder p. 1. Juli bedeutend unter Preis zu verm. Näheres Markt 83, im Geschäftslokal.

Victoriastraße 20,
1 Parterre-Wohnung, 4 bis 6 Zimmer, zum Oktober zu verm. Näh. Viktoriastr. 20, II. Et. l.

Ein Zimm. möbl., auch unmöbl. pt. Kanonenplatz zu verm. Näh. b. **Freundlich,** Breitestraße 7, II.

Wohnung (bestehend aus Stube und Küche) zu miethen gesucht. Offerten **F. 20** Exped. d. Ztg.

Markt 79 möbl. Zimmer zu vermiethen. 6033

Grabenstraße 3
1 großer Werkstattraum mit Hof und Schuppen ist per sofort oder später miethsfrei eventl. mit 1 oder 2 Gasmotoren, welche auch einzeln billig in betriebsfähigem Zustande zu verkaufen sind. Näheres Berlinerstraße 10 im Comtoir.

Möblirte Wohnung
von 2 Zimmern in der Oberstadt gesucht. Off. m. Preisang unter **K. 1** i. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Möbl. Zimmer p. 1. Mai für 13,50. St. Martin 67, Vorderh. I.

Wohnung
f. 75 Thlr. Wronkerstr. 4 z. verm.
Ebendort Remise
groß und trocken. Zu erfragen **St. Martin 67, Comtoir.**

Sandstr. 2, III. frdl. Wohn. m. Wasserl. v. sof. od. 1. Mai z. v. Ebendas. e. Garten z. verpachten.

Thür und Schaufenster
St. Martin 67 zu verm. 6047



Wir suchen für sofort einen
Kantor, Schächter und Baalkore
bei einem festen Gehalt von 1000 Mark, nebst Nebeneinkommen und freier Wohnung. Reflektanten wollen sich melden, nur dem Gewählten werden Reisekosten vergütet. 5936
Grabow, Bez. Posen.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Für den Verkauf einer bekannten **Lackfarbe in Büchsen** werden gegen **hohe Provision Reisende** gesucht, die **Colonialwaaren-Geschäfte in Posen** besuchen. Gefl. Adressen mit Angabe von Referenzen sub **J. N. 9180** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** erbeten. 5987

Zum sofortigen Antritt sucht einen tüchtigen 5993
Verkäufer
aus der Eisenbranche.
Pincus Cohns Sohn,
Samter.

Einen Lehrling,
der polnischen Sprache mächtig, sucht 6018
M. Hirschberg,
Eisenhandlung.

Ich suche für mein Mode- und Tapisseriewaarengeschäft p. 1. Mai eine durchaus tüchtige 5991
Verkäuferin,
die mit allen Handarbeiten sehr vertraut sein muß.
Angenehme Stellung zugesichert. Off., Gehaltsangabe u. Photogr. erbeten an
Isidor Thorn,
Lissa i. P.

Für mein Kurz- und Galanteriewaaren-Geschäft, das Sonn- und Feiertage geschlossen, suche **einen Commis u. Lehrling.**
Strelno. **A. Gerson.**

Zwei Anschläger
sucht **A. Schild,** Fischerei 8.

Zum 1. Juli cr. wird ein durchaus tüchtiger, zuverlässiger und umsichtiger 6041
Expedient
für Colonial und Delicatessen gesucht. Derselbe muß perfect deutsch und polnisch sprechen und mit der Buchführung vertraut sein. Offerten unter **A. C. 64** Exp. d. Bl.

Wirthschafts-Inspector
bei 600 M. Anfangsgeh., Reitpferd rc. **sofort gesucht.** 6036
von Drwęski & Langner,
landw. Zentr.-Verm.-Bureau,
Posen, Ritterstr. 38.

Ein 5995
Wirthschafts-Assistent,
energisch, deutsch und polnisch sprechend, wird zum 1. Juli d. J. vom
Dom. Lukaszewo
bei Jaratschewo
gesucht. Jährlich Dreihundert sechszig Mark Gehalt und vierzig Mark Waschgeld.

Hausdiener kann sich melden bei **S. Kantorowicz,** Markt 68.

Stellen-Gesuche.

Ein älteres jüdisches Mädchen, das sehr bescheiden, gut kochen kann und in der Wirthschaft erfahren ist, sucht Stellung als Köchin und Wirthin bei einem älteren jüdischen Herrn.
Gefl. Off. sub **U. M. 1107** bitte in die Exped. der Posener Zeitung niederzulegen. 6012

Israel. Mädchen, welches die Mittelschule mit sehr gutem Erfolge durchgemacht, sucht Stellung
im Haushalt u. zu Kindern,
deren Schularbeiten sie beaufsichtigen kann. Näheres in der Exped. d. Bl. unter H. B. No. 16.

Eine Dame,
welche viele Jahre in Familien thätig war, wünscht Nachhilfestunden zu ertheilen, sowie Schularbeiten und Musikübungen zu überwachen. Gefl. Offerten unt. A. 192 postl. Posen erbeten.

Mehrere gepr. 6043
Lehrerin. u. Kindergärtner.,
1. u. 2. Klasse, empfiehlt die Schulagent. **A. Fuchs, Leipzig,** Brüderst. 61.

E. Brenner, Ende Dreißiger 23 J. i. Fach ev., dtsch. u. poln sprech., verh.; kautionsf., in Stell. w. hohe Ausbeute, p. Litr.-M., sowie über 20 Proz. v. Pfund Stärke lief., d. Vergährung durch ein ganz neues Verf. ohne Bottichkühl. u. sonst Veränd. bis auf 0,5 u. bis 0,2 bringt, s. v. 1. J. d. J. ab eine dauernde Stell. m. stark. Betr. Off. b. z. richt. an Brenner **R. Weiss,** Lossow b. Frankfurt a. O.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen